Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 202. **Donnerstag den 30. August 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Für den Monat September

kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **50 Pf.**, frei ins Haus **67 Pf.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Zur Sedanfeier schreibt die „Konservative Korrespondenz": Von verschiedenen Seiten ist angerathen worden, in diesem Jahre von einer Sedanfeier gänzlich Abstand zu nehmen, weil die deutschen Truppen fern in China mit den Franzosen in Waffenbrüderschaft ständen, die durch die nationale Feier gestört werden könnte. Wie wir es für selbstverständlich halten, daß die deutschen Truppen in Ostasien die Sedanfeier nicht begehen werden und daß nach wie vor auch in unserem Vaterlande dem nationalen Feste jeder provokatorische Charakter fernbleiben wird, halten wir es aber auch für selbstverständlich, daß man dem Volke die freiwillige nationale Feier nicht verschränkt. Wenn wir erst einmal von der Feier Abstand nehmen, so müßte eine solche im kommenden Jahre die Franzosen doppelt verletzen, denn durch ein solches Zugeständniß würde indirekt zugegeben werden, daß die Feier des Sedanfestes sich gegen Frankreich richte. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall, die Feier gilt bekanntlich der Errichtung der deutschen Einheit. Wenn dieser Charakter des Festes gewahrt bleibt, so kann das keinen einsichtigen Franzosen verletzen; auf die französischen Chauvinisten würde aber auch selbst die völlige Unterlassung der Sedanfeier nur noch anspornend zu weiteren Ansprüchen wirken.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zum Falle Dullo: Der Minister des Innern hat in der Frage der Bestätigung des zum besoldeten Stadtrath von Königsberg gewählten Dr. Dullo lediglich die in erster Instanz durch den Regierungspräsidenten mit Zustimmung des Bezirksausschusses getroffene Entscheidung aufrechterhalten. Daß für diese Entscheidung die Zugehörigkeit Dullos zur freisinnigen Volkspartei nicht maßgebend war, geht daraus hervor, daß in zahlreichen anderen Fällen der freisinnigen Volkspartei angehörende Magistratsbeamte anstandslos bestätigt wurden, insbesondere in Königsberg Stadträthe, die der freisinnigen Volkspartei angehören, bestätigt wurden. Maßgebend für die Nichtbestätigung Dullos war die weit über den Rahmen einer sachlichen Kritik hinausgehende Form, worin er jahrelang agitatorisch gegen die Regierung und gegen die höchste staatliche Autorität aufgetreten ist. Dullos aufreizende Agitation trug überdies wesentlich zur Verschärfung der politischen Gegensätze innerhalb der Bürgerschaft Königsbergs bei. Ohne Zweifel ist ein so leidenschaftlicher Parteimann für ein obrigkeitliches Amt ungeeignet. Der Minister des Innern sah von einem disziplinarischen Einschreiten ab, erwartend, daß der Hinweis auf die Dienstpflicht Dullo veranlassen würde, die aus den Anforderungen seiner amtlichen Stellung sich ergebende Grenze innezuhalten. Der Regierungspräsident hat, wie gegenüber in der Presse verbreiteten gegentheiligen Mittheilungen festzustellen ist, im Auftrage des Ministers Dullo die thatsächlichen Vorkommnisse mitgetheilt, worin eine Verfehlung gegen Pflichten der mittelbaren Staatsbeamten zu erblicken sei. Besonders ist dabei hervorzuheben, daß Dullo über eine Reihe dieser Vorkommnisse bereits früher amtlich gehört war, deren Richtigkeit im wesentlichen anerkannt wurde. Dem Dr. Dullo, wie er beantragt hatte, die Abschriften der Verfügung des Ministers des Innern zu ertheilen, lag kein Anlaß vor, weil die Verfügung nicht an Dullo, sondern an den Regierungspräsidenten gerichtet war und diesem eine Anweisung ertheilt wurde, in deren Ausführung seine Unterredung mit Dullo stattfand.

Zu der herrschenden Kohlennoth hat im Auftrage sämmtlicher Handels- und Gewerbekammern des Königreichs Sachsen die Handels- und Gewerbekammer Dresden an den Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller den Antrag gerichtet, der Vorstand möge sobald wie möglich bei der Staatsregierung um Ausdehnung der Sätze des Rohstofftarifs auf die Beförderung von Kohlen von deutschen Seehäfen nach dem deutschen Binnenlande vorstellig werden. Die Antragsteller, die in gleichem Sinne bei der sächsischen Staatsregierung petitionirt haben, gehen von der Annahme aus, daß es auch für die Berliner Industrie von Werth sei, bei der gegenwärtigen Kohlenknappheit den Eisenbahnbezug namentlich englischer Steinkohle über deutsche Seehäfen besonders für den kommenden Winter zu ermöglichen.

Eine Deputation von Deutschen aus Transvaal ist in Berlin eingetroffen, um an zuständiger Stelle Klage zu führen über Grausamkeiten, die sich die Engländer gegen Deutsche in Südafrika zu schulden kommen ließen. Etwa 400 deutsche Staatsangehörige beiderlei Geschlechts waren in Transvaal verhaftet und zur Einschiffung nach einem südafrikanischen Hafen geschafft worden. Nach ihrer Angabe wurden sie in Prätoria, Johannesburg und anderen Städten wie die wilden Thiere gefangen und zur Küste geschleppt, obwohl sie sich nicht das geringste hatten zu schulden kommen lassen. Man holte die Leute aus den Werkstätten, den Wirthschaften und ihren Wohnungen, selbst aus den Betten, wobei nicht beachtet wurde, ob sie angekleidet waren oder nicht; sie wurden einfach barfuß oder in Pantoffeln fortgeführt. Man habe sie wie einen Transport Schlachtthiere zum Schiff gebracht, um sie gleichzeitig mit anderen Ausländern nach Europa zu transportiren. Bei dieser Gelegenheit verloren die Bedauernswerthen sämmtlich ihr Hab und Gut und sind jetzt mittellos in die Heimat zurückgekehrt, weshalb sie durch das Auswärtige Amt an die englische Regierung Schadenersatzansprüche stellen wollen.

Der Schah von Persien ist Dienstag mittag von Brüssel nach Haag abgereist.

Nach der Berliner Volksztg. beabsichtigen sämmtliche Eisenbahnbedienstete in England zu streiken, wenn die Gesellschaften nicht die geforderten Lohnerhöhungen bewilligen.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Glasgow mit Bezug auf die dort vorgekommenen Fälle von Beulenpest gemeldet, daß die Lage ernster sei, als man zuerst glaubte. Ein neuer Fall von Pest sei festgestellt worden; zwei Personen seien gestorben, 40 Familien seien isolirt und unter ärztliche Beobachtung gestellt worden.

Ein rumänisch-türkisches Handelsübereinkommen ist soeben abgeschlossen worden, wodurch die Wirksamkeit des Differentialtarifs für 10 Monate aufgehoben und die frühere Konvention wieder in kraft gesetzt wird. Durch diese Maßregel sollen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages ermöglicht werden.

Der König und die Königin von Rumänien haben Bukarest verlassen. Der König begiebt sich auf einen Tag nach Wien und sodann nach Ischl. Die Königin reist direkt nach Neuwied.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August 1900.

— Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin wohnten heute Vormittag um 10 Uhr der Enthüllung dreier neuer Denkmalsgruppen in der Sieges-Allee bei, nämlich der Gruppe Kurfürst Friedrich I. mit den Büsten Hans v. Hohenlohe's und Wend v. Ileuburg's von Professor Ludwig Manzel, der Gruppe des Kurfürsten Albrecht Achilles mit den Büsten Werner v. Schulenburg's und Ludwig v. Eyb's von Prof. Otto Lessing, und der Gruppe Kurfürst Joachim I., Nestor, mit den Büsten Bischof Dietrich's v. Bülow und Kardinals Albrecht v. Brandenburg, von Johannes Götz. Bei dem erstgenannten Denkmal hatten sich die Herren und Damen der Umgebung der Majestäten, das dienstthuende Hauptquartier, die Kabinetschefs, die Minister Graf v. Bülow, Studt, Frhr. v. Rheinbaben, die Künstler und die

---

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(55. Fortsetzung.)

Sie hat den jungen Mann während der letzten Tage ganz vergessen; jetzt beschleicht sie wieder jenes unangenehme Gefühl, dessen sie bei seinem Anblick niemals Herr werden kann. Warum? Ada sagt sich selbst: Er ist ein hübscher, liebenswürdiger junger Mann, an dem gewiß manches junge Mädchen Gefallen findet, wie zum Beispiel die kleine, anmuthige Nelly Stuart .... Wenn er sie selbst nicht so oft mit seinen lästigen Bewerbungen verfolgt hätte, wüßte auch sie kaum etwas an ihm auszusetzen ... Und doch diese stille, unbezwingliche Antipathie! ... Warum?

Kaum hält der Dampfer, da springt auch schon Arthur Murray an Bord und bahnt sich eifrig seinen Weg durch die sich stauende Menge.

Die Begrüßung zwischen Tante und Neffe ist überaus herzlich. Dann wendet letzterer sich mit ausgestreckten Händen zu Ada.

„Grüß' Sie Gott, Fräulein Williams! Wie lange habe ich Sie nicht gesehen! Und wie wohl Ihnen die Fahrt gethan hat! Ihre Wangen blühen noch schöner als sonst!"

Ada verneigt sich schweigend, ohne von seinen ausgestreckten Händen Notiz zu nehmen, und zieht sich etwas zurück, um nach Frau Harrisons Umhang und Reisedecke zu sehen.

Arthur Murrays spärliche Brauen ziehen sich zusammen.

„Noch immer so kalt, die stolze Schönheit!" murmelt er spöttisch.

Frau Harrison zuckt die Achseln.

„Das Mädchen mag Dich einmal nicht."

„Hast Du mit ihr gesprochen?"

„Ja."

„Na, und —"

„Sie wies Dich kurz und bündig ab."

Ein häßliches Lachen verzerrt Arthurs hübsche Züge.

„So hältst Du die Sache für abgethan, Tante Edith?"

„O nein. Ich wünsche, daß Du das Mädchen heirathest!"

„Warum wünschest Du das auf einmal?"

„Weil ich erfahren habe, daß sie nicht Erika Williams heißt, sondern —"

„Sondern —"

„Ada Harrison."

Zu Frau Harrisons größter Verwunderung zuckt Arthur bei dieser Nachricht mit keiner Wimper. Er sagt nur gelassen:

„Das wußt' ich längst."

„Das wußtest Du und sagtest mir nichts davon?" fragt sie, ihn mit einem argwöhnischen Blick musternd.

Er lacht spöttisch auf.

„Weil ich wußte, daß Du sie entlassen würdest, wenn ich Dir ihren wahren Namen mittheilte."

Frau Harrison droht mit dem Finger.

„Schlauberger, Du!"

Er verbeugt sich tief vor ihr.

„Nur Dein gelehriger Schüler, verehrte Tante!"

„Doch nun genug des Scherzes, Arthur!" flüstert sie. „Unsere Interessen gehen jetzt gemeinsam. Auch ich wünsche lebhaft, daß Du das Mädchen heirathest, damit sie nicht meine Schwiegertochter wird. Ich habe einen Brief erhalten, wonach sie mit Walter Alsen verlobt ist."

„Weiß ich auch."

Frau Harrison blickt ihren Neffen starr an.

„Und trotzdem willst Du sie heirathen?"

„Gewiß."

„Wenn sie aber nicht will?"

„Sie wird wollen."

„Wieso?"

„Das ist mein Geheimniß."

Wieder trifft ein argwöhnischer Blick den jungen Mann.

„Arthur, was hast Du vor?"

„Ich? ... Nichts."

„Vergiß nicht, was ich für Dich gethan habe!"

„Und ich für Dich, liebe Tante! Wir sind zum mindesten quitt ... Das vorgestern war kein Vergnügen und —"

Ein warnendes Zeichen von Seiten der Frau Harrison, und er schweigt.

Ada nähert sich ihnen soeben — auf dem Arm den Umhang und die Reisedecke.

„Kommt jetzt!" ruft Frau Harrison heiter, „wir wollen an's Ufer gehen!"

Schweigend folgt Ada den beiden. Sie lehnt jede Hilfe Arthurs beim Einsteigen in den Wagen ab. Mehr und mehr schreckt sie vor ihm zurück. Das heitere, sorglose Mädchen hat sich in ein argwöhnisches Weib verwandelt.

Im Hotel angelangt, bittet Ada Frau Harrison, sie von dem gemeinsamen Mittagsmahl zu dispensiren.

„Warum?" fragt diese kurz.

„Ich — ich bin müde."

„Unsinn! Ziehen Sie sich um und kommen Sie schnell!"

Ada wendet sich schweigend ab. Schon nach einer Viertelstunde sitzt sie neben Frau Harrison und deren Neffen bei Tisch.

Zu ihrer großen Erleichterung beachtet der junge Mann sie wenig. Er fragt seine Tante allerlei über deren Aufenthalt in St. Louis und erzählt dann seine Erlebnisse während der letzten Tage in Newyork.

Nach Tische unternehmen alle Drei eine längere Spazierfahrt, von der sie erst spät abends zurückkehren.

Auch hierbei tragen Frau Harrison und Arthur die Kosten der Unterhaltung.

Doch, als der junge Mann Ada aus dem Wagen hilft, hält er einige Sekunden lang ihre Hand fest in der seinen.

„Gute Nacht, Fräulein — Williams!" flüstert er mit eigener Betonung des Namens und einem Blick, daß Ada rasch ihre Hand fortzieht.

Am nächsten Tage erklärt sie Frau Harrison fest und bestimmt, daß sie fernerhin an den gemeinsamen Mahlzeiten nicht mehr theilnehmen werde.

Drei Tage sind vergangen. Ada hat von Arthur kaum mehr etwas gesehen. Frau Harrison ist heute Abend mit mehreren Bekannten in ein Konzert gefahren.

Ada macht es sich in dem kleinen Salon bequem. Vor ihr liegt Papier und Feder.

Sie will an Walter schreiben, an — ihren lieben Walter, nach dem sich ihr Herz mehr und mehr sehnt.

Da öffnet sich die Thür.

Ada blickt erstaunt auf. Wer kann es wagen, so unceremoniell in Frau Harrisons Privatzimmer einzutreten?

Auf der Schwelle steht Arthur Murray.

Adas Gesicht verfinstert sich. Sie glaubte, der junge Mann habe seine Tante in das Konzert begleitet.

Er verbeugt sich tief und tritt näher.

Ada steht auf.

„Bitte, lassen Sie sich nicht stören, mein Fräulein! Ich will nur einige Briefe für meine Tante suchen, die sie vergessen hat!"

(Fortsetzung folgt.)

bei diesen Enthüllungen stets anwesenden höheren Beamten, sowie eine Reihe von Herren versammelt, die als Mitglieder der Familien einiger der dargestellten Nebenfiguren geladen waren, unter diesen Fürst Philipp Eulenburg und mehrere Herren von Schulenburg und v. Bülow. Seine Majestät der Kaiser in Leibgarde-Husarenuniform erschien mit Ihrer Majestät im offenen Zweispänner, es folgte Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz im Interimsrock des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Der Kaiser gab zunächst das Zeichen zur Enthüllung der Manzel'schen Gruppe und besichtigte dieselbe eingehend, indem er, ebenso wie Ihre Majestät, den Künstler und viele der anwesenden Herren ins Gespräch zog. Es folgte die Enthüllung und Besichtigung der beiden anderen Gruppen. Der Kaiser überreichte selbst Prof. Manzel den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit der Krone, Prof. Lessing den Kronenorden 3. Klasse und Herrn Götz den Rothen Adler-Orden 4. Klasse und verließ mit Ihrer Majestät der Kaiserin um 11 Uhr den Festplatz, von dem zahlreichen Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt.

— Aus Anlaß der Denkmals-Enthüllung in Erfurt verlieh der Kaiser dem dortigen Ober-Bürgermeister Dr. Schmidt den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Diese Auszeichnung wurde ihm unmittelbar vor der Ankunft des Kaiserpaares in dortiger Stadt durch den Regierungspräsidenten von Dewitz überreicht. Außerdem erhielten noch folgende Personen Ordensauszeichnungen: der Oberführer der freiwilligen Turnerfeuerwehr, Branddirektor Fr. Ludwig, sowie der Stadtrath, Rentier Julius Meyer, den Rothen Adlerorden 4. Klasse, ferner der Polizei-Inspektor Mund und der Oberhauptmann des Bürgerschützenkorps Joh. Wiesenmüller den Königlichen Kronenorden 4. Klasse.

— Der für den Herbst geplante Jagdausflug des Kaisers nach Schweden ist aufgegeben worden, da in dem Jagdrevier des Grafen Thott der Wildbestand in diesem Jahre infolge des strengen Winters verhältnißmäßig knapp ist.

— Zur Feier des Regimentsfestes des in Warschau garnisonirenden russischen Leib-Grenadier-Regiments „König Friedrich Wilhelm III." hatte das Regiment an Kaiser Wilhelm und an den Kronprinzen Telegramme gesandt. Hierauf ist folgende Antwort Kaiser Wilhelms eingegangen: „Ich bin sehr erfreut über die Glückwünsche Meiner Petersburger Grenadiere und danke herzlich dafür. Meine Wünsche für das Regiment sind bei seinem Feste dieselben; Ich spreche sie heute aber um so freudiger aus, da unsere russischen und deutschen Kameraden nach alter geheiligter Tradition nach langer Zeit wiederum Schulter an Schulter kämpfen. Der Sieg wird uns nicht fehlen." — Der Kronprinz erwiderte auf das ihm gesandte Telegramm wie folgt: „Ich danke herzlich für die freundlichen Wünsche, die ich erwidere. Ich gratulire zu den glänzenden Erfolgen der russischen Truppen in Ostasien."

— Staatsminister Graf Bülow stattete heute Nachmittag dem russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken einen längeren Besuch ab.

— Auch der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. v. Miquel ist heute von seinem 7wöchigen Sommerurlaub zurückgekehrt.

— Nach der „Kreuzztg." ist der gemaßregelte Landrath z. D. Lewald-Rawitsch zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die neugeschaffene Präsidial-Ober-Regierungsrathsstelle bei der königlichen Regierung zu Breslau übertragen worden. Sein Abgeordnetenmandat erlischt dadurch.

— Der Regierungsreferendar a. D. und Rittergutsbesitzer Graf Finck von Finckenstein auf Matschdorf ist zum Landrath des Kreises Weststernberg ernannt worden.

— Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Lehrervereins hat sich an das Ministerium mit der Bitte gewandt, den Lehrern an den öffentlichen Volksschulen das passive Wahlrecht zu den Gemeindevertretungen wieder zu verleihen. Bekanntlich sind die Volksschullehrer mit ihrem Gehalt von der Kommunalsteuer befreit. Dieses Privilegium steht aber in keinem Zusammenhange mit dem Ausschluß vom Gemeindewahlrecht. Die Steuerbefreiung wurde den Lehrern durch Gesetz vom 11. Juli 1822 zugesprochen, 1850 aufgehoben und 1853 durch die Städteordnung wieder hergestellt. Die seminarisch gebildeten Lehrer an gehobenen Volksschulen und Mittelschulen besitzen das kommunale Wahlrecht und unterliegen der Gemeindebesteuerung wie die übrigen Beamten.

— Zur goldenen Hochzeit hat die Landtagsfraktion der freisinnigen Volkspartei der Gemahlin des Abg. Virchow ein prachtvolles Blumenstück überreichen lassen unter Uebersendung eines von dem Vorsitzenden der Fraktion, Abg. Kittler-Thorn, und dem Schriftführer Dr. Krieger-Königsberg unterzeichneten Glückwunsches.

Düsseldorf, 27. August. Der hiesige Schlachtenmaler Rocholl wurde dem Stabe des Feldmarschalls Grafen Waldersee beigegeben. Rocholl befindet sich an Bord der „Sachsen".

Zu den Wirren in China.

Die Meldungen über die Gefangennahme der geflüchteten Kaiserin-Wittwe oder auch des Kaisers Kwangsu durch japanische Kavallerie sind bisher unbestätigt. Friedens-Verhandlungen würden auf chinesischer Seite das Bestehen einer anerkannten und in den für die Mächte wichtigsten Provinzen einen unbestrittenen Einfluß ausübenden Regierung zur Voraussetzung haben. Daran ist vorläufig nicht zu denken. Nicht einmal die fremdenfreundlich gesinnten Vize-Könige können in ihrem Bezirk sich bei der Bevölkerung Gehorsam verschaffen. In Hankau und Schanghai ist es zwar seit kurzem ruhiger geworden. Dafür herrscht in Amoy (Provinz Fukien in Mittelchina) eine Gährung, die schon zur Landung japanischer Streitkräfte geführt hat. Gleichzeitig treten in der Provinz Petschili wieder große Schaaren von Boxern auf und bedrohen die erst eben wieder hergestellte Eisenbahn bei Yangtsun. Schon spricht man davon, daß eine oder die andere Großmacht angesichts der verworrenen Lage in der Hauptstadt ihre diplomatische Vertretung nach Tientsin verlegen dürfte, bis in Peking eine zuverlässige chinesische Regierung eingesetzt ist, bei der von neuem Gesandte beglaubigt werden könnten. Die Bewegungen der Japaner an der Küste von Fukien sind geeignet, bei den anderen Mächten einen Argwohn hervorzurufen, der erst wieder überwunden werden muß, wie die Besorgnisse vor russischen Gebiets-Erwerbungen im Norden des chinesischen Reiches. Die amtliche Politik Rußlands steht hier unverdächtig da. Die russische Presse aber hat an der Mandschurei und dem rechten Amur-Ufer schon nicht mehr genug und fängt neuerdings an, von der Besetzung der Mongolei, wie auch Kuldschahs zu schwärmen. England aber scheint Erwerbsabsichten auf das Yangtse-Gebiet zu haben. Alles dies sind noch keine ernstlichen Schwierigkeiten für das Fortschreiten des gemeinsamen Werkes der Großmächte in Petschili. Es sind nur Hinweise auf die Punkte, von wo solche Störungen ihren Ausgang nehmen könnten, wenn die Diplomatie nicht fortgesetzt bemüht bleibt, jedes Mißverhältniß im Keime zu ersticken. Auch die sehr verwickelte Frage der chinesischen Finanzreform ist schon zur Erörterung gestellt. Eine ausländische Ueberwachung des ganzen Finanzwesens wäre erwünscht und ist für die Aufbringung der Kriegsentschädigungen Chinas sogar nöthig. Aber von der Anregung dieses Gedankens bis zur Ausführung ist ein weiter Weg. In die verbotene Stadt Pekings sind die fremden Truppen bisher nicht eingedrungen. Schwerlich aber wird dieser Theil Pekings von jeder Besetzung verschont bleiben. Es liegt kein Grund vor, besondere Rücksicht auf die Gefühle der Chinesen zu nehmen, nachdem diese selbst durch die Behandlung der Gesandten die Bestimmungen des Völkerrechts mit Füßen getreten haben.

Kapitän zur See v. Usedom, Kommandant des Kreuzers „Hertha", ist dem Oberfehlshaber über die verbündeten Truppen in Ostasien zugetheilt worden.

Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht die Beamtenstellenbesetzung für das Oberkommando in Ostasien und für Verstärkungen des ostasiatischen Expeditionskorps.

Das Königliche Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Batavia" am 27. August in Singapore eingetroffen. Alles wohl.

S. M. S. „Tiger", Kommandant Korvetten-Kapitän von Mittelstaedt, ist am 27. d. Mts. und die II. Division des I. Geschwaders, Divisionschef Kontre-Admiral Geißler, am 28. d. Mts. in Hongkong eingetroffen. — Das Lazarethschiff „Gera", sowie S. M. Torpedoboote „S 90", „S 91" und „S 92" sind am 28. August in Aden eingetroffen und an demselben Tage nach Kolombo weitergegangen.

Der Dampfer der „Hamburg-Amerika-Linie", „Savoia", welcher dem deutschen Kaiser als Hospitalschiff zur Verfügung gestellt wurde, hat in Yokohama seine Lazareth-einrichtungen vollendet und ist auf Anordnung des Vizeadmirals Bendemann nach Taku abgegangen.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin vom 27. d. Mts. geschrieben: Der Pariser „Matin" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem Verzicht Belgiens auf Entsendung einer eigenen Expedition nach China und sagt, man sei in Belgien sehr aufgeregt darüber, weil laut Nachricht des Brüsseler Blattes „Le Soir" der deutsche Kaiser dieser Expedition ein unbedingtes Veto entgegengesetzt habe. Der Ton der deutschen Note sei mehr als drohend; die belgische Nation sei berechtigt, sich durch das außerordentliche Vorgehen verletzt zu fühlen. Hierzu ist zu bemerken: Zunächst hat Deutschland aus eigenem Antriebe überhaupt gar keine Stellung zu der Angelegenheit genommen, sondern erst, als von der belgischen Regierung um Mittheilung ihrer Auffassung über die Expedition gebeten wurde. Auf diese Anfrage wurde eine Antwort ertheilt, die weder eine verletzende, noch drohende Form hatte, vor allem kein Veto enthielt, weder ein bedingtes noch ein unbedingtes. Die Antwort auf die Anfrage Belgiens lautete lediglich dahin, daß nach deutscher Auffassung genügende Truppen der Mächte theils in Marsch gesetzt seien, theils in allerkürzester Frist abgehen würden, um die Wiederherstellung der Ordnung in China zu verbürgen. Unter diesen Umständen könne die Nothwendigkeit einer belgischen Expedition auf Zweifel stoßen; die Rückerstattung der von Belgien aufzuwendenden Kosten erscheine daher nicht von vornherein als gesichert.

Chinafreiwillige des Beurlaubtenstandes werden nach einer Veröffentlichung des königlichen Generalkommandos in Dresden nicht mehr angenommen.

Die Kosten der Chinaexpedition werden, so schreibt die „Lib. Korresp.", bis Anfang Oktober auf etwa 100 Millionen Mk. berechnet.

Die Vereinigten Staaten haben, wie dem Reuterschen Bureau aus Washington gemeldet wird, weder irgend eine Regierung zu einer Konferenz über die zukünftige Ordnung der Dinge in China eingeladen, noch zu einer solchen Konferenz von irgend einer Seite eine Einladung erhalten.

In Shanghai sind Gerüchte im Umlauf, die von einem wichtigen Schritt der Engländer im Yangtse-Thale wissen wollen.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz spielt sich jetzt im Nordosten von Transvaal vielleicht der letzte große Entscheidungskampf des ganzen Krieges ab. Am Sonntag ist in den Vorbergen, welche den Schlüssel zu dem letzten Zufluchtsort des Gros der noch im Kampfe stehenden Burenarmee bilden, hart gekämpft worden. Nach den bisherigen Nachrichten scheint es nicht, als ob die Engländer sonderliche Erfolge errungen hätten. Aus den Berichten des englischen Oberkommandirenden geht hervor, daß Lord Roberts in diesem unwegsamen Gelände nicht mehr seine beliebten Flankenumgehungen ausführen kann, womit er bisher so viele Erfolge über die Buren errungen hat. Jetzt heißt es in einem Frontangriff die befestigten Stellungen der Buren nehmen. Wie schwierig ein solches Unterfangen ist und was dabei manchmal herauskommt, hat General Buller, der auch mit von der Partie ist, zu seinem Schaden des öfteren erfahren müssen. Trotz der starken Kanonade am Sonntag sollen nach einem am Dienstag in London eingegangenen Telegramm des Lord Roberts die Verluste der Engländer in dem „Gefecht" am letzten Sonntag, wie es Lord Roberts zu nennen beliebt, sich nur auf 5 Todte und 58 Verwundete beziffern. Daß, wie Lord Roberts weiter telegraphirt, Bullers Truppen sich nach Einbruch der Dunkelheit „da gelagert haben, wo sie sich gerade befanden", war wohl auch kaum des Telegraphirens werth.

Nach Meldungen englischer Blätter ist der Kampf am Montag wieder aufgenommen worden und ist mit dem Erfolg geführt, daß die Engländer die Reihen des Feindes durchbrechen und dieser sich zurückzog. Wie Reuters Bureau am Dienstag aus Kapstadt meldet dauert die Schlacht rings um Belfast und Dalmanutha weiter fort. Buller nahm Bergendal, eine sehr starke Stellung im Nordwesten von Dalmanutha mit verhältnißmäßig geringem Verlust. Ferner wird dem Reuterschen Bureau aus Lourenço Marques gemeldet, es verlaute dort, daß Mittwoch ein heftiger Kampf bei Machadodorp stattgefunden habe. Die Buren seien mit großen Verlusten zurückgeworfen worden und hätten Geschütze und Munition im Stich gelassen.

Nachträglich wird noch der „Daily Mail" über Rückzugsgefechte, welche die Buren am Donnerstag der Bullerschen Kolonne lieferten, folgendes berichtet: Während des Angriffs des Generals Buller auf die Stellungen der Buren an der Straße Ermelo-Machadodorp, welcher am letzten Donnerstag stattfand, hatten die Buren schwere Verluste. Die Hälfte ihrer Artilleristen fiel (?) In einem am letzten Donnerstag abgehaltenen Kriegsrath wurde gegen den Rath Bothas mit 21 gegen 9 Stimmen beschlossen, zurückzukehren zu dem ursprünglichen Plane, sich auf Lydenburg zurückzuziehen. Vorräthe, welche kürzlich von dort weggebracht worden waren, wurden wieder dorthin zurückgesandt. — Der Befehlshaber der Burenartillerie, Herr v. Dalwigk, angeblich ein Vetter Krupps, ist wie der „Voss. Ztg." aus London gemeldet wird, bei den Kämpfen am Donnerstag im Norden Transvaals tödtlich verwundet worden.

Ueber die noch im Oranje-Freistaate befindlichen versprengten Burenkolonnen, deren größte unter dem Kommando des Generals Olivier stand, scheinen die Engländer in letzter Zeit wirkliche Erfolge errungen zu haben. Gleichwohl ist der Oranje-Freistaat noch lange nicht pazifizirt. Das Reutersche Bureau meldet aus Masern vom 27. August: Drei kleine Burenkommandos zeigten sich in der Nähe von Senekal und Bethlehem.

General Dewet hat sich glücklich nach dem Nordwesten Transvaals durchgeschlagen und operirt unweit von Johannesburg. Nach neueren Meldungen hat Dewet die Eisenbahn im Südwesten von Krügersdorp überschritten und zerstört. Nach Berichten des Reuterschen Bureaus aus Prätoria vom Montag wäre General Dewet nach dem Oranjefreistaat zurückgekehrt. (?) Er soll mit einer kleinen Streitmacht in der Nähe von Heilbronn erschienen sein. 25 von seinen Leuten sollen am Sonnabend nordwestlich von Prätoria gefangen genommen worden sein. Wie es Dewet fertig gebracht haben soll, so rasch wieder nach dem Oranjefreistaat zurückzukehren, sagt das Reutersche Bureau nicht. Die betreffende Depesche scheint überhaupt mehr die subjektiven Ansichten des Berichterstatters des Reuterschen Bureaus wiederzugeben, als den Thatsachen zu entsprechen, so zum Beispiel wenn in derselben Depesche bemerkt wird, daß das Gebiet im Westen jetzt ziemlich sicher sei und daß das Zusammentreffen der Kapitulation der Buren bei Harrysmith mit der Rückkehr Dewets die Annahme zulasse, daß die Freistaatburen nicht geneigt seien, sich einer anderen Expedition anzuschließen. Phantasiegebilde scheint auch folgende Meldung desselben Berichterstatters zu sein: Die Buren in Prätoria erklären, Botha werde den Engländern noch einmal Widerstand leisten und dann den Krieg beendigen. Steyn und Krüger, die sich jetzt vereinigt haben, beabsichtigen, das Land über die Delagoabai zu verlassen. Außer bei Harrysmith hat nach derselben Quelle eine große Anzahl Buren bei Heidelberg und Standerton die Waffen gestreckt. Dieselben werden gemäß der neuen Proklamation behandelt werden.

In Natal sind die Buren auch noch recht rührig. „Daily Mail" meldet aus Pietermaritzburg vom 27. d. Mts.: Eine Burenabtheilung hat gestern hundert Pfund Dynamit in einem Kohlenbergwerk nahe bei Ingagane in Nordnatal weggenommen.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 27. August. (Ein frecher Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Gemeindevorsteher Dombrowski in Silbersdorf ausgeführt. Der Dieb hat einen schwarzen Anzug, eine werthvolle Damenuhr mit Goldkette, viele Schmucksachen, eine Ziehharmonika und Bettwäsche entwendet. Auf seine Ergreifung hat der Bestohlene eine Belohnung von 20 Mk. ausgesetzt.

Culmer Stadtniederung, 27. August. (Der Kriegerverein) der Culmer Stadtniederung feierte gestern in Culm-Neudorf sein Sommerfest, wobei der Gesangverein Gr.-Lunau mitwirkte. Eine Sammlung für die deutschen Truppen in China brachte 101 Mk. ein. (Wegen seines Sommerfestes hatte der Verein sich nicht an dem Bezirksfeste in Thorn betheiligen können.)

r Culm, 26. August. (Silberne Hochzeit. Schweizerhäuschen.) Heute feierte Herr Gymnasialdirektor Dr. Preuß das Fest der silbernen Hochzeit. Gestern brachten ihm die gesammten Schüler (ca. 300) unter Vorantritt der Schülerkapelle einen Fackelzug. Der Zug bewegte sich vorerst durch die Straßen der Stadt. Von allen Seiten wurden heute dem Jubelpaar die mannigfachsten Ehrungen zutheil. U. a. von den Stadtverordneten, der Oberprima und den gesammten Schülern. Das Lehrerkollegium stiftete einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz. Heute früh brachte die Schülerkapelle ein Ständchen. Mittags fand Festessen statt, zu dem die Schülerkapelle ebenfalls die Tafelmusik stellte. — Das von der Höcherlbräu-A.-G. erstandene Schweizerhäuschen ist nunmehr der Stadt zum Kauf angeboten worden. In nächster Sitzung werden die Stadtverordneten über den Kauf bezw. die Bedingungen beschließen.

r Culm, 28. August. (Alterthumsfund. Unglücksfall.) Ein großartiger Alterthumsfund ist in unserer Stadt gemacht worden. Bei den Fundamentirungsarbeiten des vor kurzem abgebrannten Rodemann'schen Gebäudes in der Wasserstraße wurde von Arbeitern ein großes Gräberfeld mit einer ganzen Anzahl von Urnen, über 40 Stück, entdeckt. Herr Maurermeister Frucht, der den Neubau übernommen, hat sofort nach Bekanntwerden des Fundes die noch vollständig erhaltenen und gefüllten Urnen, bisher 13 Stück, herausnehmen lassen und Herrn Prof. Conwentz-Danzig Mittheilung betreffend eventuelle Weitergrabungen gemacht. Leider sind infolge Unkenntniß von den Arbeitern über 30 Urnen beim Graben zerschlagen worden. Unter den Urnen befinden sich verschiedene Sorten, u. a. gerippte, verzierte, glatte, kannenförmige mit Henkel und wieder andere kleinere mit Füßen. Herr Maurermeister Frucht hat die verschiedenen Sorten herausgesucht und eine photographische Aufnahme hiervon Herrn Professor Conwentz ebenfalls übersandt. — Lebensgefährlich verletzt wurden zwei Landmädchen, welche eine große Fuhre Gurken hierher fahren sollten. An einer stark ab-

fallenden Straße gingen die Pferde durch, der Wagen stürzte und begrub unter seiner schweren Last die Mädchen, welche ins Klosterlazareth getragen wurden.

Konitz, 28. August. (Zur Winter'schen Mordsache.) Wie das „Konitz. Tagbl." mittheilt, sind dortselbst wieder eine Anzahl „Rechercheure", Berichterstatter und zweifelhafte Persönlichkeiten aufgetaucht, die nach der Einstellung des Verfahrens gegen Fleischermeister Hoffmann zur Freude der Bürgerschaft aus der Stadt verschwunden waren. Das Blatt bemerkt dazu: Der Himmel mag wissen, was diese neue Einwanderung veranlaßt hat, jedenfalls muß die Witterung einer neuen Spur in der Mordsache nach außen gedrungen sein, und macht das schnelle Erscheinen der betr. Herren, zumal wir hier am Orte von etwas Neuem in der Mordaffaire absolut nichts wissen, den feinen Nasen derselben alle Ehre. Hoffen wir, daß die Recherchen der erwähnten Privatdetektive — es sollen schon wieder unzählige Flaschen Wein in Sachen Winter vertilgt sein! — dieses Mal wenigstens keine Irreleitung der Behörden in der Untersuchung der Mordsache bewirken werden.

Marienburg, 27. August. (Betreffs der Wiederherstellung unseres durch den vorjährigen großen Brand arg beschädigten Rathhauses) ist, nach der „Nogat-Ztg.", auf das an den Kaiser gerichtete Bittgesuch die Antwort eingegangen, daß für den Rathhausbau die Summe von 11300 Mk. zur Verfügung gestellt wird, und zwar unter der Bedingung, daß der Ausbau unter die technische Leitung des Herrn Baurath Dr. Steinbrecht gestellt und sofort mit dem Bau begonnen wird. Der Magistrat faßte demnächst den Beschluß, die Leitung des Baues dem Herrn Steinbrecht zu den vorgeschlagenen Bedingungen zu übertragen.

Danzig, 28. August. (Wegen Diebstahls und Betruges) wurde am Montag von der hiesigen Strafkammer der frühere Kreisbote Gustav Reinberger aus Culm zu 1¼ Jahren Gefängniß verurtheilt. R. war im April d. Js. von Culm mit 10000 Mk. flüchtig geworden. Von Berlin kam er im Juni nach Danzig, er war aber bereits ohne Baarmittel. Von dem unterschlagenen Gelde will R. 5000 Mk. gleich verloren haben, ein Theil sei ihm dann noch in Berlin gestohlen worden. Auf die Ergreifung R.'s waren 500 Mk. Belohnung ausgesetzt. Gestern wurde R. wegen der hier verübten fünf Diebstähle und verschiedener Betrügereien abgeurtheilt. Wegen der Unterschlagung der ca. 10000 Mk. wird sich Reinberger demnächst vor dem Thorner Landgericht zu verantworten haben.

Allenstein, 27. August. Prinz Albrecht traf hier heute Nachmittag um 6½ Uhr ein und bleibt bis zum 30. August hier. Der Prinz wohnt im Hotel „Deutsches Haus". Die Innungen, Vereine und Schulen bildeten bei der Ankunft Spalier. — Bei der Ankunft des Prinzen Albrecht prangte die Stadt im Festschmuck. Zum Empfange hatten sich eingefunden Generalleutnant von Reichenau, Landrath Krahmer, Beigeordneter Hammer u. a. Der Prinz fuhr mit dem kommandirenden General im offenen Wagen nach dem Hotel „Deutsches Haus", wo er während seiner viertägigen Anwesenheit Wohnung nahm. Der Prinz hat dieselben Zimmer wie im Jahre 1895 inne. Die Vereine und Innungen hatten mit Fahnen in den Straßen Aufstellung genommen. Am Abend um 8½ Uhr begann der Zapfenstreich, der von den Musikkapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 150 und 151 und des 10. Dragoner-Regiments ausgeführt wurde. In der Nähe des „Deutschen Hauses" hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die den Prinzen lebhaft begrüßte. Heute früh fiel etwas Regen, und mehrere bedeutende Regenwolken zogen über Allenstein, doch verhinderte der herrschende Wind weiteren Regen. Am Dienstag findet Truppenbesichtigung, dann Parade auf dem Deuthener Exerzierplatz statt, wohin sich auch der hiesige Kriegerverein begiebt. Für die Truppenbesichtigung sind außer den hiesigen Infanterie-Regimentern Nr. 150 und 151 und dem 10. Dragoner-Regiment das Ostpreußische Jäger-Bataillon und das 8. Ulanen-Regiment aus Lyck hier anwesend. Das hiesige Artillerie-Regiment Nr. 73 ist bereits am 20. August zum Manöver ausgerückt. Während der Anwesenheit des Prinzen soll auch die Entscheidung über den Bauplatz für die zu erbauende Garnisonkirche getroffen werden.

Posen, 25. August. (Prinz Georg von Sachsen), Generalfeldmarschall und Inspekteur der 2. Armee-Inspektion, ist hier zur Besichtigung der 19. Infanterie-Brigade eingetroffen.

Der große seit dem 7. d. Mts. im Kreise Konitz wüthende Moorbrand bei Mockrau hat bisher noch nicht gelöscht werden können. Derselbe hat die vom Militär gezogenen, mit Wasser angefüllten Gräben überschritten und etwa 30 bis 40 Morgen Kulturwiesen ergriffen. Die Löscharbeiten werden unaufhörlich fortgesetzt, man muß sich aber auf die Bekämpfung des Flugfeuers beschränken. Die Brandstelle dehnt sich über 400 Morgen aus. — Der mit seiner Truppe im Dorfe Juchow bei Neustettin einquartirte Husar Ciecielski von der 2. Schwadron des 2. Leibhusaren-Regiments Nr. 2 war seit Donnerstag Nacht verschwunden. Er hatte nach dem Verlassen des Gasthofes Streit mit mehreren Schweizern gehabt, der in Thätlichkeiten ausgeartet war. Am Sonntag früh wurde der Husar ohne Fußbekleidung im See bei Juchow als Leiche aufgefunden. Am Sonntag wurden unter dem Verdacht eines an Ciecielski verübten Verbrechens die Oberschweizer Johann Hürst aus Juchow und Fritz Hürst aus Schneidemühl, sowie die in Juchow bediensteten Schweizer Burkhardt, Eickermann und Mosimann verhaftet. — Der Krieger- und Militärverein in Marienburg hat beschlossen, den Sedantag nur durch kirchliche Andacht und Fürbitte für die Chinakämpfer zu feiern. Der Verein wählte Kreisbaumeister Cordes zum stellvertretenden Vorsitzenden. Letzterem ist vom Minister des Auswärtigen von Bülow ein Schreiben zugegangen, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß sein Bruder, Dolmetscher Cordes, sich unter den Befreiten in Peking befindet. Der Minister beglückwünscht Herrn Cordes hierzu. Bekanntlich begleitete Dolmetscher Dr. Cordes den Gesandten von Ketteler auf dessen letzten Gange und wurde selbst schwer verwundet. Von seiner Verwundung ist er völlig genesen. — Als Urheber eines im Graudenzer Stadtwalde letzthin ausgebrochenen Brandes ist ein elfjähriger Schulknabe Oskar Will, der, seit mehreren Tagen im Walde in einem Erdloche kampirte, ermittelt worden. Das von dem Jungen mittelst eines Zigarrenstummels und eines Stückes Papier angefachte Feuer hatte sich rasch weiterverbreitet und einen großen Theil der Schonung vernichtet. — Bei Bohnsack wurden von der See am Sonntag beim Baden drei Damen fortgerissen. Zwei wurden vom Ingenieur Weigel, der auf die Hilferufe der Gefährdeten ins Wasser sprang, gerettet. Die Leiche der Verunglückten ist noch nicht aufgefunden und ihr Name noch nicht ermittelt. — Auf der Fahrt nach China ist der für die schwere Haubitzenbatterie bestimmte Kanonier Hoffschulz, Stiefsohn eines Eigenthümers in Kutschlin bei Posen, in Port Said, wo er wegen Erkrankung an Land gesetzt worden war, am nächsten Tage an Gehirnhautentzündung gestorben. — In Posen schoß sich in einem dunkeln Gange, welcher von der Pfarrkirche nach der Regierung führt, am Montag Nachmittag 2 Uhr das etwa 18 Jahre alte Fräulein Paprzyck zwei Kugeln in die Brust. Herzueilende Personen brachten das junge Mädchen, das vorher in der Kirche eine Andacht verrichtet hatte, in einer Droschke nach dem städtischen Krankenhause. Es ist nur geringe Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Am Tage zuvor hatte der frühere Bräutigam des jungen Mädchens seine Hochzeit gefeiert. — Der Kaiser hat der katholischen Schulgemeinde in Gnesen 100000 Mk. als Beihilfe zu den Baukosten eines 24klassigen Schulgebäudes überwiesen. — Der im vorigen Monat nach einer Wechselfälschung aus Schneidemühl flüchtig gewordene Kaufmann und Agent Heinrich Szadkowski ist auf Grund eines Steckbriefes in Warasdin in Ungarn verhaftet worden. Seine Auslieferung steht bevor. — Auf die unbändige Hitze ist am Sonntag in Osterode ein Unwetter von seltener Heftigkeit gefolgt, das große Verheerungen angerichtet hat. Mehrere Dächer sind abgedeckt, Schornsteinköpfe abgedreht. Das Zinkdach der Sakristei der evangelischen Kirche wurde wie ein Stück Baumwollenzeug gänzlich aufgerollt, Zäune umgerissen, Bäume geknickt und durch später niederprasselnde große Hagelstücke viel Obst von den Bäumen geschlagen und Obstbäume umgebrochen bezw. entwurzelt. An der Kaserne hat der Sturm ein Schilderhaus umgeworfen und den daran stehenden Posten derart gequetscht, daß ihm ein Bein gebrochen wurde. — In Rastenburg sind durch eine verheerende Brandkatastrophe am Sonnabend 14 Gebäude, das Spritzenhaus und theilweise auch das prächtige Rathhaus in Schutt und Trümmer gelegt und 5 Gebäude schwer beschädigt worden. Vom Rathhause ist nur das Kellergeschoß erhalten geblieben. Daß nicht auch das Gerichtsgefängniß, das Amtsgericht und das Kreishaus der Feuersbrunst zum Opfer fielen, ist in erster Linie der Königsberger Dampfspritze zu danken, welche telegraphisch herbeibeordert wurde. Leider hat der Brand auch ein Menschenleben gefordert. Der Rollkutscher Langheim, welcher ein Spritzenrohr hielt, wurde von einer niederstürzenden Giebelwand befallen und erlitt hierbei einen Schädelbruch, der seinen Tod nach fünf Minuten herbeiführte. Der Mann, der sich freiwillig zur Mithilfe stellte, hinterläßt sechs unerzogene Kinder. — In Insterburg wüthete am Dienstag seit Montag Abend 11 Uhr in der Bahnhofstraße, wie von dort telegraphisch gemeldet wird, ein großes Feuer. Fünf Häuser galten gestern als verloren. Es bestand weitere höchste Gefahr.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. August 1900.

— (Personalien.) Der Regierungsrath Dr. Vormbaum zu Posen ist der königl. Regierung zu Kassel überwiesen worden. Zur weiteren dienstlichen Verwendung sind überwiesen worden: der Regierungsassessor Braun zu Kosel und der Regierungsassessor Schrader zu Königsberg i. Ostpr. der königl. Regierung zu Marienwerder, der Regierungsassessor Wittich zu Frankfurt a. O. der königl. Regierung zu Danzig, der Regierungsassessor Rothe zu Marienburg i. Westpr. der königl. Regierung zu Potsdam.

Dem Polizeisekretär Lindner in Posen ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Dem Gerichtsvollzieher Stützer in Danzig ist aus Anlaß seines Dienstjubiläums der königl. Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen.

Dem Eisenbahn-Weichensteller 1. Klasse a. D. Zaremba zu Pelplin, bisher zu Stallupönen, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Liebesgabe für unsere Truppen in China.) Die Firma Gustav Weese, hier, königl. Hoflieferant, überwies dieser Tage der Bahnhofskommandantur in Bremen anderthalb Zentner Albert-Biscuits zur Beförderung an unsere Truppen in Ostasien. Dieses nahrhafte und wohlschmeckende Biscuit dürfte gerade mit Rücksicht auf das dortige Klima eine willkommene Gabe sein.

— (Die Frage der Kohlennoth) ist auf dem westpreußischen Städtetage in Elbing zur Besprechung gekommen. (Siehe den besonderen Bericht.) Daß man dabei die unbestrittenen eigentlichen Ursachen der Kohlennoth, die Preistreibereien der Großhändler à la Wollheim u. Friedländer und die spekulative Kohlenausfuhr nach dem Auslande, vollständig unberührt ließ, erklärt sich daraus, daß ein freisinniger Landtagsabgeordneter, der Stadtrath Ehlers-Danzig, das Referat über den Gegenstand hatte.

— (Die Störche) sind in den letzten Tagen der vergangenen Woche bereits fortgezogen; in großen Trupps, Alte und Junge zusammen, haben sie nach Abhaltung der üblichen Flugübungen die Reise nach dem fernen Süden angetreten. Einsam und verlassen stehen nun überall auf den Dächern die bisher von Freund Langbein bewohnten Nester.

— (Gefunden) eine Tabaksdose in der Tuchmacherstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. August früh 0,10 Mtr. Windrichtung: NO. — Angekommen: Dampfer „Minden", Kapitän Wutkowski, mit 6 beladenen Kähnen von Danzig nach Wloclawek, sowie die Kähne der Schiffer Josef Kreß mit 4000 Ztr., P. Rutkowski mit 1700 Ztr. und A. Hinz mit 1800 Ztr. Schwefel, J. Rydlewski und G. Gehder mit je 2100 Ztr. Schwefel und Harz, D. Kubacki mit 1800 Ztr. Kohlen, sämmtlich von Danzig nach Wloclawek, A. Kubacki mit 2000 Ztr. Schwefel und Harz und M. Sommerfeldt mit 1300 Ztr. Blech von Danzig nach Warschau, D. Hinz mit 3300 Ztr. und F. Fabianski mit 2000 Ztr. Kohlen von Danzig, J. Blachowski mit 2100 Ziegeln von Antoniewo. Abgefahren: Dampfer „Montwy", Kapitän Klotz, mit 1000 Ztr. Rohzucker nach Danzig, sowie Schiffer Tietz, Kahn mit 2400 Ztr. Weizen nach Danzig. Angekommen sind ferner: Eisenbaum mit 3 Traften Rundholz nach Danzig, Franke u. Söhne mit 3 Traften Schwellen und Balken nach Schulitz und Berlin, Bengsch mit 5 Traften Schwellen und Weißbuchen nach Schulitz, J. Reich mit 3 Traften Rundholz nach Schulitz, Reetz mit 10 Traften Rundholz nach Berlin, Orenstein mit 3 Traften Rundholz nach Schulitz und 2 Traften Balken und Schwellen nach Danzig, Münz mit 4 Traften Rundholz (hier zum Verkauf angestellt), sämmtlich aus Rußland.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Scherzfrage zu dem gestrigen Eingesandt: Könnten die fünf Anlieger der Bergstraße wirklich nur mit dem Luftballon nach Thorn kommen, wenn man ihre Grundstücke mit einem Zaun umgäbe? Könnten sie nicht vielleicht auch über den Zaun klettern? — Das würde aber doch einigermaßen umständlich sein, zumal mit Pferd und Wagen. Die Schriftl.

Mannigfaltiges.

(Große Sängerserenade im königlichen Schlosse.) Circa 2000 Sänger Berliner Vereine gedenken dem Kaiserpaare am Sonnabend im Schloßhofe eine Serenade darzubringen, wobei der Brooklyner Gesangverein mitwirken wird.

(Graf Waldersee und die Cholera.) In militärischen Kreisen zirkulirt nach den „Berl. N. Nachr." die folgende Anekdote: Als Graf Waldersee noch kommandirender General des 9. Armeekorps war, befragte er am Schlusse eines Manövertages die um ihn zur Kritik versammelten Offiziere nach dem Gesundheitszustande der Truppen. Der Kommandeur eines Feld-Art.-Rgts. meldete, daß bei seiner xten Batterie ein Cholerafall konstatirt sei, der betreffende Batteriechef sei zur Stelle. Graf Waldersee wandte sich an diesen: „Wer hat die Cholera konstatirt?" — „Der Obersanitätsgefreite, Exzellenz!" — „Der Obersanitätsgefreite hat vier Tage Mittelarrest, Cholera, meine Herren, verbitte ich mir". — Die Cholera belästigte von Stund ab das 9. Armeekorps nicht mehr.

(Ein Pantheon in Berlin.) Ein Berliner Blatt berichtet über einen Plan, wonach in Berlin, und zwar in der Nähe des königlichen Schlosses, ein Pantheon geschaffen werden soll, in dem nach ihrem Tode Deutschlands große Männer ruhen sollen. Die Grunderwerbskosten werden in den Kreisen, denen der Gedanke entstammt, auf 20 Millionen veranschlagt und sollen auf dem nicht mehr ungewöhnlichem Wege einer Lotterie aufgebracht werden. Der Bau selbst soll dann durch das Reich ausgeführt werden. Von wem der Plan ausgeht, wird nicht gesagt.

(Courtoisie des Sultans.) Der Sultan hat der „Frankf. Ztg." zufolge den städtischen Behörden von Konstantinopel befohlen, anläßlich seines Jubiläums vom September ab den von der deutschen Botschaft nach den Palästen von Dolma Bagdsche bis zur Straße nach dem Yildiz Kiosk führenden Boulevard „Kaiserin Auguste Victoria-Straße" zu nennen.

(Humor des Auslandes.) Vater (am Seestrande): „Sieh' nur, welch' eine Menge prachtvoller Kieselsteine." Bobbie (sich umsehend): „Ja, und nicht eine Fensterscheibe, die man einwerfen könnte." — An der Table d'hote sucht ein sehr aufdringlicher Herr mit seinem Nachbar ins Gespräch zu kommen, aber ohne Erfolg. — „Ich mag den Salm nur in holländischer Sauce. Und Sie, mein Herr, wie essen Sie ihn am liebsten?" „In Ruhe." — „Miß Ada," stammelte der schüchterne junge Mann am anderen Ende des Sophas, „würden Sie es sehr verwegen finden, wenn ich Ihnen einen Kuß zuwerfen würde?" „Verwegen?" meinte sie, „ich würde das für den Gipfel der Bequemlichkeit halten."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. August. Wolffs Bureau meldet aus Tientsin: Von japanischer Seite wurde gemeldet, daß die Besetzung von Paotingfu durch japanische Truppen in Aussicht steht. Von Taku aus sollen japanische Streitkräfte direkt nach Paotingfu unterwegs sein.

Wien, 28. August. Der König und die Königin von Rumänien empfangen heute Nachmittag den Besuch des Grafen Goluchowski und des Chefs des Generalstabes Frhrn. von Beck. Die Königin ist abends nach Neuwied abgereist.

Mailand, 29. August. Heute begann bei verschlossenen Thüren der Prozeß gegen den Königsmörder Bressi. Sein Vertheidiger beantragte Vertagung, weil ihm die Ernennung zum Vertheidiger erst gestern mitgetheilt wurde. Der Generalstaatsanwalt bekämpfte den Antrag. Der Gerichtshof lehnte denselben ab.

Paris, 28. August. Die Untersuchung der Affaire wegen des Attentats auf den Schah wurde heute abgeschlossen. Das Ergebniß ist die Verweisung Salsons vor die Geschworenen.

London, 28. August. Lord Roberts telegraphirt aus Belfast vom 27. August abends: Unsere Bewegungen vollziehen sich nothwendigerweise langsam wegen der großen Ausdehnung der Gefechtslinien und der Schwierigkeit, welche das Gelände bietet, auf dem wir operiren. Aber heute machten wir befriedigende Fortschritte. Bullers Truppen nahmen Bergendal ein, eine sehr starke Position ungefähr zwei Meilen westlich von Dalmanutha. Ich verließ Buller bei Bergendal. Ich hoffe, daß unsere Verluste nicht über 50 oder 60 Mann betragen werden. Der Verlust ist aber geringer, als befürchtet wurde, weil der Anmarsch gegen die Position durch ein offenes Feld von 2000 bis 3000 Yards zu erfolgen hatte und der Feind sich entschlossen schlug. Es fielen sehr viele Buren, einige, die sich auf einem felsigen Hügel befanden, durch Lydditgeschosse. Eine Mitrailleuse wurde erbeutet. Es war eine schöne Leistung unserer Truppen. Buller führte seine Truppen sehr geschickt und das Zusammenwirken von Artillerie- und Infanteriefeuer war äußerst wirkungsvoll. Auf unserer linken Flanke ging French bis zu den Schwartzkopjes an der Straße nach Lydenburg vor und machte Bahn für den morgigen Vormarsch der Division Polecarew. Rundle meldet, daß bei Brandwater gestern während eines Erkundungsrittes ein Offizier gefallen und einer verwundet worden ist. Ein Bur fiel, 17 wurden gefangen genommen und 700 Stück Rindvieh erbeutet. Baden-Powell meldet, daß er gegen den Norden von Warmbad vorgestoßen und Nylstroom ohne Widerstand besetzt habe. Das Gelände, in dem er und Paget operire, sei dichtes Buschfeld, und da es für jetzt nicht wünschenswenswerth sei, weiter nordwärts vorzurücken, kehrten ihre Truppen nach Prätoria zurück.

London, 28. August. Nach einer Depesche des „Standart" aus Belfast vom 27. hält der Feind noch immer einen Höhenzug südlich der Bahnlinie besetzt. Er ist aber von den Felsen vertrieben worden, von denen er gestern sein Gewehrfeuer unterhielt. In den Schluchten liegen noch immer kleine Trupps von Buren. Zwei schwere Geschütze beschießen die Stellung der Engländer in Zwischenräumen und zwangen ihren Train zurückzugehen.

Konstantinopel, 29. August. Ein von Rußland gemiethetes italienisches Dampfschiff passirte mit 1500 Mann russischer Soldaten den Bosporus.

Newyork, 28. August. Ein Pekinger Telegramm an den „Newyork Herald" meldet, der dortige Mandarin habe ein Telegramm aus Paotingfu empfangen, demzufolge die verbündeten Streitkräfte den Distrikt westlich von Peking eingenommen haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Aug.	28. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–45	216–45
Warschau 8 Tage	—	216–00
Oesterreichische Banknoten	84–60	84–70
Preußische Konsols 3 %	85–30	85–75
Preußische Konsols 3½ %	94–50	94–70
Preußische Konsols 3½ %	94–40	94–50
Deutsche Reichsanleihe 3%	85–80	85–75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94–70	94–80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82–30	82–30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92–40	92–20
Posener Pfandbriefe 3½ %	92–25	92–40
„ 4%	99–90	100–10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	25–65	25–75
Italienische Rente 4%	94–30	94–50
Rumän. Rente v. 1894 4%	75–00	74–60
Diskon. Kommandit-Antheile	173–50	173–40
Harpener Bergw.-Aktien	177–00	176–10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119–80	120–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	80⅞	80⅜
Spiritus: 70er loko	51–00	51–00
Weizen September	154–75	154–50
„ Oktober	156–75	156–00
„ Dezember	159–00	158–00
Roggen September	144–00	143–50
„ Oktober	144–25	143–50
„ Dezember	144–50	143–75

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3⅞ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 29. August. (Spiritusbericht.) 70er 51 Mk. Umsatz 6000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 29. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 46 inländische, 136 russische Waggons.

Berlin, 29. August. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 405 Rinder, 2315 Kälber, 1320 Schafe, 10801 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 53; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 40 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färsen 41 bis 47. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 69 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 68; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 66 bis 70; 2. ältere Masthammel 57 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 27 bis 35. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54 bis — Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 51—53; 4. gering entwickelte 48—50; 5. Sauen 49 bis 51 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Am Rindermarkt bleibt wenig Ueberstand. Der Kälbermarkt verlief ruhig. Bei den Schafen wurden in Schlachtwaare etwa 1000 Stück verkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum geräumt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer und Einwohner, welche noch im Besitze von Quartierbillets sind, werden ersucht, dieselben behufs Liquidirung des Servises in unserm Servis- und Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) abzugeben.

Thorn den 29. August 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der am 9. d. Mts. bekannt gegebene Plan der Elektrizitätswerke, an der westlichen Seite der Schulstraße eine Geleis-Kurve der Straßenbahn zu legen, läßt die auf der östlichen Seite liegende unberührt fortbestehen, sodaß fortan ein Geleis-Dreieck entstehen wird.

Die Einwendungsfrist wird bis zum 14. September einschl. verlängert.

Thorn den 27. August 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 31. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgericht

1 großes Wandbild, 2 Arbeitspferde, 1 Fohlen
zwangsweise, sowie
1 zugfeste braune Stute, 1 Halbverdeckwagen (ein- auch zweispännig)
ferner
1 Schreibtisch, 2 Kleiderspinde, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 2 Waschtische, 1 Partie Betten u. a. m.
freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Nitz, Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag den 31. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in **Chorab:**

1 Reinigungsmaschine, 1 Dreschkasten, 1 Roßwerk, 1 Häckselmaschine, 1 Milchwagen, div. Eggen, Pflüge, Ackerwagen, 1 Ringelwalze, div. Arbeitswagen, 3 Parzellen Kartoffeln und Runkelrüben u. a. m.
öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn den 29. August 1900.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag den 31. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in dem Geschäftslokale des Klempnermeisters **Glogau** hierselbst, Baderstr. 28 (Hof), die zur **Glogau**schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände, als:

mehrere Repositorien mit Glasscheiben, 1 Tombank, Tische u. a. m.
im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Goewe** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Eine Nähterin

für dauernde Beschäftigung **sofort gesucht.** **P. Trautmann.**

Wirthinnen,

Köchinnen, Stuben- und Hausmädchen erhalten bei hohem Lohn v. sof. od. später gute Stellen durch **E. Baranowski,** Miethsfr., Breitestr. 30.

Ein bescheidenes und ordentliches

jüngeres Mädchen

wird für Stellung **nach Berlin gesucht.** Zu melden **Brückenstr. 4, II.**

Für Offiziersfamilie besseres

Stubenmädchen,

welches glanzplätten und nähen kann, zum 1. oder 15. Oktbr. cr. **gesucht.** Meldungen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Aufwärterin
gesucht Bäckerstraße 9 pt.

Aufwärterin ges. Culmerstr. 6, II.

Für mein Kolonialwaaren-, Eisenwaaren-, Baumaterialien- und Destillationsgeschäft in **Schönsee** Westpr. **suche** per 1. Dezember

zwei tüchtige Gehilfen.

Polnische Sprache erforderlich. Den Offerten sind Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen, wenn möglich Photographie beizufügen.

Gleichfalls **suche**

2 Lehrlinge.

Lange, Unteroffizier 8./15, z. Z. Schießplatz Thorn.

Einen tüchtigen

Klempnergesellen

auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn verlangt

A. Litkowski,
Culmsee.

Invalide

wünscht mit **Abschreibarbeiten** in seiner Wohnung beschäftigt zu werden. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schmied, Schlossergesellen, Lehrlinge

verlangt sofort
Oskar Fillmit, Hohestraße 8.

Bautischler,

nicht unter 35 Pfg. per Stunde, stellen ein

Houtermans & Walter.

Malergehilfen

und Anstreicher stellt ein
Biernacki, Hohestraße 11.

Tüchtigen Maurerpolier, Akkord-Fuger

verlangt sofort
Paul Richter,
Maurermeister.

Zum 1. Oktober d. Js. suche ich für meine **Buchhandlung** einen

Lehrling

mit tüchtiger Schulbildung.
E. F. Schwartz.

Einen Arbeitsburschen

sucht **H. Zielinski,** Malermstr., **Bäckerstraße 9.**

Mein Grundstück

in **Mocker,** Eckhaus, in gutem baulichen Zustande, welches seiner vorzüglichen Lage wegen (an zwei Straßen und zwischen zwei Kirchen, deren eine im Bau begriffen, belegen) zu einer Geschäftsanlage sich sehr eignet, will ich umständehalber bei einer Anzahlung von 6000 Mk. billig **verkaufen.** Taxpreis 15 500 Mk. Nähere Auskunft unter **Nr. 678** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu erfahren.

Gut rentabl. Grundstück

mit 2 Häusern und 25 Morg. Land, darunter 15 Morgen erstklass. Wiesen, ist anderer Unternehmungen halber sofort **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **Haupt,** Araberstr. 6.

Die seit mehr als 20 Jahren von Herrn **Max Marcus** innegehabte

Gastwirthschaft

mit Kolonialwaarenhandlung und Ausschank, Speicherräumen, Ausspannung und Wohnung ist vom 1. Oktober, auch früher, zu verpachten. Das Grundstück ist evtl. zu verkaufen.

O. Arndt, Neustädt. Markt 17.

Geschäftshaus,

2 Läden, Saal, 10 Zimmer, gr. Garten, auch getheilt, sowie Bureau- und Lagerplätze verpachtet
Henschel, Tivoli.

Ein Hausgrundstück

mit Baustelle, **Mocker,** Schützstr. 20, billig bei geringer Anzahlung **zu verkaufen.** **C. Nadersohn.**

Gut eingeführte **Bäckerei und Konditorei** in großer Garnisonstadt zu verpachten; auch ist das Grundstück zu verk. Anerbieten unter **M. R. 80** postlagernd Culmsee erbeten.

Dampfbäckerei sofort z. verpachten.
Fischerei, Steilestraße 12.

---

30 000 Mk.

Eine 5 % ige sichere Hypothek ist **zu zediren.** Angebote unter **S. E.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

6000 Mark,

abschließ. unter $^2/_3$ der Feuertaxe, sofort auf ein Geschäftsgrundstück **gesucht.** Angebote unter **A. 1001** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

3000 Mark

zu absolut sicherer Stelle auf ein Geschäftsgrundstück von sofort **gesucht.** Gefl. Angebote unter **Nr. 2010** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Zu kaufen gesucht:

2 Regale und 2 Ladentische für ein Kolonialwaarengeschäft. Gefällige Anerbieten unter **G. G. I.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden-Einrichtung,

Tombank, Kasten mit Schiebfächern, Regale, Pult und Geldschrank, sind sofort billig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein neuer Dreschkasten

(für gerades Stroh) billig zu verkaufen.
M. Poplawski, Rubinkowo.

Hundemaulkorb,

Patent Steinbach, D. R. = P. Nr. 108 982, empfohlen vom Deutschen Thierschutzverein, zu haben bei
E. Puppel, Sattlermstr.

Fahrrad

billig zu verkaufen Schlachthausstr. 29.

Ein noch gut erhaltenes **Sopha** steht umzugshalber billig **zum Verkauf** **Gerberstr. Nr. 23,** II.

In Kommission!!!

Reich assortirtes **Tapeten- und** Bordenlager, **nur Neuheiten,** würde ab 1901 sicherer **Thorner Firma in Kommission** geben.

Näheres durch das Erste Ostd. Tapeten-Versandt-Haus

Gustav Schleising,
Bromberg.

Fortzugshalber

großer **kupf. Waschkessel** sowie **verschiedenes Hausgeräth** sofort billigst **zu verkaufen.**
Gerechtestraße 30, I l.

Fortzugshalber

fast neue **nußb. Möbel:** 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, Spiegel mit Konsole, Stühle, Ausziehtisch, Vertikow und Küchenschrank **zu verkaufen.**
Mellienstraße 89, III l.

Zwei gute, vierjährige

Arbeits-Pferde



sind wegen Ueberfüllung des Stalles **zu verkaufen** in
Friedenau bei Ostaszewo.

Engl. Drehrolle

zur Benutzung. **Thober,** Gerberstr. 18.

Eine engl. Drehrolle

billig zu verkaufen
Thorn, Kirchhofstraße 52.

Gute

Mehl- u. Zuckersäcke,

ca. 2 Ztr. haltend, bill. verkäuflich bei
Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik.

Frische Preisselbeeren,

täglich eintreffend, solange der Versandt dauert, billigst zu haben bei
Ad. Kuss, Schuhmacherstr. 24,
und auf dem Wochenmarkte, Eingang zum Rathhause.

Ital. Weintrauben

Pfd. 50 Pfg. **Carl Sakriss.**

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen
Wohnungen
sind zu richten an das Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

9 Zim., 1. Et., 1800 Mk., Brombergerstraße 62.
2. Etage mit Stallungen, 1200 Mk., Schulstraße 19.
1. Etage mit Stallungen, 1000 Mk., Schulstraße 21.
5 Zimm., pt., 900 Mk., Culmerstr. 28.
4 Zimm., hochpt., 900 Mk., Brombergerstraße 96.
5 Zimm., 2. Et., 850 Mk., Schulstr. 20.
4 Zimm., 2. Et., 800 Mk., Baderstr. 19.
5 Zimm., 2. Et., 780 Mk., Bäckerstr. 43.
5 Zimm., pt., 750 Mk., Brombergerstraße 35 b.
5 Zimm., part. od. 1. Et., 700 Mk., Brückenstraße 4.
5 Zimm., 2. Et., 700 Mk., Elisabethstraße 6.
4 Zimm., 3. Et., 700 Mk., Baderstr. 19.
5 Zim., pt., 650 Mk. Culm. Chaussee 10.
4 Zimm., 1. Et., 648 Mk., Tuchmacherstraße 4.
5 Zimm., 1. Et., 600 Mk., Gartenstraße 64.
4 Zimm., 2. Et., 530 Mk., Culmerstr. 10.
3 Zimm., 2. Et., 500 Mk., Elisabethstraße 4.
2 Zim., 2. Et., 500 Mk., Breitestr. 4.
3 Zimm., 1. Et., 480 Mk., Bäckerstr. 26.
5 Zimm., 1. Et., 450 Mk., Schillerstraße 19.
3 Zimm., 2. Et., 450 M., Heiligegeiststraße 11.
3 Zimm., 3. Et., 425 Mk., Breitestraße 38.
3 Zimm., 2. Et., 420 Mk., Klosterstr. 1.
5 Zimm., pt., 400 Mk., Schloßstraße 4.
3 Zimm., pt., 360 Mk., Culmerstr. 28.
3 Zimm., 3. Et., 350 Mk., Gerberstraße 13/15.
2 Zimm., 1. Et., 325 Mk., Araberstr. 11.
3 Zimm., pt., 320 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zimm., 1. Et., 300 Mk., Neustädt. Markt 18.
1 Zimm., pt., 250 Mk., Coppernikusstraße 5.
3 Zimm., 4. Et., 280 Mk., Wilhelmsstadt, Gerstenstraße 3.
3 Zim., 2. Et., 280 Mk., Mellienstr. 136.
3 Zimm., 4. Et., 270 Mk., Altst. Markt 12.
2 Zimm., 240 Mk., Baderstraße 22, Hinterhaus.
2 Zimm., pt., 225 Mk., Jakobsstr. 13.
2 Zimm., 3. Et., 210 Mk., Gerberstr. 29.
3 Zimm., 2. Et., 198 Mk., Gerberstraße 13/15.
2 Zimmer, part., 180 Mk., Hohestr. 1.
2 Zimmer, 3. Etage, Breitestraße 4.
1 Keller, 180 Mk., Hohestraße 1.
2 Zim., Bureauräume, 150 Mk. Culmer Chaussee 10.
2 Zimm., 4. Et., Baderstraße 7.
2 möbl. Zimm., pt., 30 Mk. monatl., Brückenstr. 8.
1 m. Zim., 20 Mk. mtl., Jakobstr. 13, I.
Pferdestall, 10 Mk. mtl., Brückenstr. 8.
Pferdestall, 8 Mk., Mauerstraße 19.

Aufruf.

Am 11. März d. Js. hat der Gymnasiast **Ernst Winter** hier in Konitz unter den Händen ruchloser Mörder sein junges Leben ausgehaucht.

Die näheren Einzelheiten dieser himmelschreienden That sind allgemein bekannt, sie machen das Blut in den Adern erstarren. Leider sind noch immer die Urheber des blutigen Dramas nicht ermittelt worden; **aber wir haben die feste Hoffnung, daß es mit des allmächtigen Gottes Hilfe doch gelingen wird, jene fanatischen Bestien in Menschengestalt auch den Armen der irdischen Gerechtigkeit zu überliefern.**

Christliche Frauen und Männer haben sich hier in Konitz zusammengeschaart, um dem bejammernswerthen Schlachtopfer, das so unsäglich gelitten, als Zeichen tiefsten Mitleids ein würdiges, dauerndes Grab-Denkmal zu setzen. Wir richten daher an alle Christen die freundliche Bitte, ein Scherflein zu diesem schönen Zweck beizusteuern.

Nicht auf die Höhe des Betrages kommt es an, gebe jeder, wie er kann; — das Herz allein muß sprechen!

Freiwillige Beiträge bitten wir an unseren Schatzmeister, Herrn Tischlermeister **Wiwjorra** in **Konitz,** einzusenden.

Herzlichen Dank im voraus allen Gebern!

Konitz den 21. August 1900.

Das Komitee.

Mehrere Bürger und Bürgerfrauen zu Konitz.

Volksgarten.

Zum Sedantage, am Sonntag, den 2. September 1900:

Volksfest.

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 61, verbunden mit **großem Feuerwerk, darstellend die Schlacht bei Sedan, Erstürmung eines von Franzosen besetzten Hauses.** Ferner Aufsteigen des damals eingefangenen Luftballons. Zum Aufstieg können sich Freiwillige melden.

Eintritt frei. Nachdem Tanz.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Albert Rapp**'schen **Konkursmasse** gehörige **hierselbst Neustädtischer Markt Nr. 14** belegene Hausgrundstück, in dem seit Jahren ein gutgehendes **feines Fleisch- und Wurstwaarengeschäft** betrieben worden ist, soll durch den Unterzeichneten freihändig verkauft werden.

Verkaufstermin an Ort und Stelle

am 14. September cr., vormittags 10 Uhr.

Bietungsschierheit 1000 Mk.
Zuschlag bleibt vorbehalten.

Das Grundstück ist neu ausgebaut, liegt in bester verkehrsreichster Lage und eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft.

Paul Engler,
Konkurs-Verwalter.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 Proz. in bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalts-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst in Anhalt.

General-Depot bei Sommerfeld & Sänger, Stettin.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Gut möbl. Wohnung

mit Burschengel. vom 5. Septbr. cr. zu verm. **Neust. Markt 19, II.**

Möblirtes Zimmer

billig z. verm. **Coppernikusstr. 39.**

---

2 möbl. Zimm. m. Klavierben. u. Burschengel., a. W. eventl. Pension, sofort zu verm. Jakobsstraße 9, I.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenhaus, I, l.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Jakobsstraße 16.

Kl. möbl. Zimmer m. gut. Pension billig zu verm. Tuchmacherstr. 4, I.

Gut möblirtes Zimmer,
Kab., Burschengel. z. v. Bachestraße 12.

Laden nebst Wohnung

für 450 Mk. zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Laden

mit anschließenden Wohnräumen, gr. Hofraum und Stallungen, eventuell Speicherräumen **Neustädt. Markt 23** zum 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst 1. Etage.

Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermiethen **Neustädtischer Markt 23:**
1. Etage: 7 Zimmer, Balkon, Zubehör, eventl. Stallung und Remise,
2. Etage: 4 Zimmer und Zubeh.
Besichtigung 10 bis 3 Uhr.

---

1 herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen; eventl. Besichtigung derselben von 11—1 Uhr mittags oder 5—7 Uhr nachmittags.
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Fischerstraße 49

ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die **1. Etage,** versetzungshalber, von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Oktober z. v.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

Die Wohnung in der 2. Etage, Gerstenstraße 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (kann a. getheilt werden), ist v. 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. Gerechtestraße 9.

Versetzungshalber

5 zimm. Wohnung

mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Die von Herrn Major v. Sausin innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Mellienstraße 92.

---

2. Etage,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.
Paul Szluczko.

Frdl. Wohnung, 1. Et., vorn, 320 Mk.,
" " " hinten, 270 "
Gerechtestraße 26 zu vermiethen.
Zu erfragen Gerechtestr. 6. **Peting.**

Schulstraße 3

eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.

1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubeh., zu verm. Gerstenstr. 16. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

Kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstr. 98, I.

Mellienstr. 137 ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör vom 1. Oktober für 350 Mark zu vermiethen.

Größ. Wohn., eine Treppe, und Hofwohn. zu verm. Baderstraße 4.

Wohnung, 3 Stuben m. Küche u. Zubeh. zu verm. **Mocker,** Mauerstr. 9.

Auf der Bromberger Vorstadt sind **Wohnungen** von Stube u. Kabinet billig zu verm. Näh. Mellienstr. 137.

Kleine Wohnung zu verm. beim Töpfermstr. **Kuczkowski,** Gerberstr. 11.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, auch Pferdestall, **Baderstraße 6,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei
Heinrich Netz.

Landwehr-Verein.

Sonnabend den 1. Septbr. cr., abends 8 Uhr,
im
Saale des Viktoria-Gartens:

Sedanfeier

für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörige **erwachsene** Angehörige und die eingeladenen Gäste.

Concert, Theater und Tanz.

Die Mitglieder wollen die Abzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Erleichtere einem jeden das

Naturalisiren

in kurzer Zeit im Königreich Polen und Rußland. Jedwede Anfrage bitte zu richten an **Lewandowski, Thorn,** Heiligegeiststraße 17.

Bankowski.

Strümpfe

erhalten Sie tadellos gestrickt und angestrickt in der **mech. Strumpf-Strickerei**
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstrasse Nr. 6.

Gut möblirtes Zimmer
nebst Kabinet, mit separat. Eingang, billig z. verm. **Gerstenstr. 19, II.**

Versetzungshalber

zu vermiethen:
Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12:
2. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Hauptmann Bissinger bewohnt;
Bromb. Vorstadt, Brombergerstr. 60:
2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt.
Pferdeställen und Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Eine Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.
Gustav Hoyer, Breitestr. 6.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 425 Mk. Mellienstr 84, 2 Trep., z. v. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Ein unmöbl. Zimmer,
nach der Straße, vom 1. September zu verm. Strobandstr. 11, 1 Tr.

Brennabor-Fahrrad Nr 10

gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Doppelhohlstahlfelgen mit Elfenbeinfarbe gestrichen, der Rahmen schwarz emaillirt. Vorderrad Peters Union Pneumatic, Hinterrad Continental Pneumatic, Lenkstange etwas nach unten gebogen. Gegen Belohnung abzugeben.

A. Zielinski, Bäckerstr. 9.

Der ganzen Auflage liegt die Preisliste über Vogelfutter von **Friedrich Huck,** Samenhandlung, **Erfurt** bei.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	30	31	—
Septbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 202 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 30. August 1900.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 24. August. (Ein Unglücksfall) ereilte am Sonntag Abend das sechsjährige Söhnchen des Schmiedemeisters Herrn Littje auf der Domäne Falkenstein. Bei dem Spiel mit einem in der Stube des Schmiedegesellen gefundenen scharfgeladenen Revolver entlud sich die Waffe, und die Kugel ging dem Kinde mitten durch die Brust, ohne jedoch glücklicherweise edle Theile schwer zu treffen, nur der linke Lungenflügel soll nach Aussage des Arztes leicht gestreift sein. Dem Knaben gelang es, die elterliche Wohnung zu erreichen. Hier wollte der kleine Sünder anfangs seine Schuld und die Gefahr, in der er schwebte, garnicht bekennen, bis der Vater der Blutspur zurückfolgte und die Mutter dann beim Auskleiden die Gefahr erkannte. Infolge des Blutverlustes ist das Kind sehr geschwächt, befindet sich aber verhältnißmäßig wohl.

Neustadt, 25. August. (Ein Bettler, der sich ein Vermögen gesammelt.) Vorgestern wurde, wie die „Neust. Kreisztg." erzählt, dem hiesigen Amtsgericht ein von einem auswärtigen Gendarmen verhafteter Bettler zugeführt, der ein Vermögen von 2400 Mk. bei sich führte.

Westpreußischer Städtetag.

Elbing, 28. August.

An dem Festmahl, das am Montag Nachmittag 3 Uhr im großen Kasinosaale begann, betheiligten sich etwa 90 Personen, darunter mehrere Damen. Die Pelz'sche Kapelle konzertirte. Nach dem ersten Gange brachte der Vorsitzende des westpreußischen Städtetages, Herr Oberbürgermeister Delbrück, das Wohl des Kaisers aus. Er erinnerte an das Kaiserwort bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier der Mansfelder Bergwerke, an das Wort „dennoch". Man könnte dieses Wort auch als Motto der Provinz Westpreußen anwenden. Trotz aller Schwierigkeiten faßte in unserer Provinz der Orden in früheren Jahrhunderten Fuß, trotz aller durch Ueberschwemmungen verursachten Deichbrüche haben unsere Vorfahren ihre Dämme immer wieder aufgebaut, und trotz aller Bestrebungen eines feindlichen Volksstammes hat sich die Provinz dauernd fortentwickelt. Trotz der ungünstigen Lage der Landwirthschaft, von der zahlreiche kleinere Gemeinwesen abhängen, trotz mancher ungünstigen Konjunktur hat es in Westpreußen immer geheißen „dennoch". Lassen Sie uns dieses „Dennoch" unseres kaiserlichen Herrn weiter als Motto dienen, lassen Sie uns ferner verbündet sein in der Liebe zu unserem Kaiser, und stoßen Sie mit mir an mit dem Rufe: „Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, er lebe hoch!" Stehend sangen die Theilnehmer nach dem freudig aufgenommenen Hoch den ersten Vers der Nationalhymne. — Herr Oberbürgermeister Elditt begrüßte die Festtheilnehmer im Namen der Stadt, gedachte besonders der anwesenden Ehrengäste und sprach den Wunsch aus, daß der Herr Oberpräsident noch lange der Provinz Westpreußen erhalten bleiben möge. — Herr Oberpräsident von Goßler dankte im Namen der übrigen Gäste für die Worte des Vorredners. Der Höhepunkt des Tages sei für ihn die Rede des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück gewesen mit der Anwendung des kaiserlichen Wortes „Dennoch" auf die Provinz Westpreußen. Herr v. G. theilte sodann seine im Laufe des Vormittags bei Besichtigung von Schlosser-, Drechsler- und Tischlerwerkstätten gemachten Beobachtungen mit und bemerkte dabei, daß sich die Betriebe hier in Elbing ganz in seinem Sinne entwickelt hätten. Im weiteren sprach der Redner von der Provinz Westpreußen, deren Bewohner der Kaiser bei einer früheren Glegenheit einmal ein „kerniges Geschlecht" genannt habe. Herr von Goßler schloß mit den Worten: „Lassen Sie uns gemeinsam dahin streben, daß wir dieses Epitheton auch wirklich verdienen." Sein Hoch galt der Provinz Westpreußen. Herr Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein-Graudenz brachte ein Hoch auf die Stadt Elbing aus. Seit dem letzten in Elbing vor 6 Jahren abgehaltenen Städtetage habe sich hier sehr vieles geändert, insbesondere auf dem Gebiet des Verkehrs. Man könne im allgemeinen einen Aufschwung feststellen, der nicht zum wenigsten durch die blühende Industrie verursacht sei. Habe sich Elbing so in vieler Beziehung geändert, so sei doch auch noch manches geblieben, wie es war; so vor allem die Gastfreundschaft der Elbinger. — Herr Professor Boethke-Thorn brachte einen Trinkspruch auf die westpreußischen Frauen aus, und Herr Justizrath Horn-Elbing gedachte der Gäste der Stadt. Herr Rechtsanwalt Kerunth-Danzig ließ die Herren Vortragenden leben, die in der Sitzung ein so schwieriges und umfangreiches Material knapp und dennoch erschöpfend behandelt hätten. Herr Stadtrath Mitzlaff-Danzig dankte namens der Vortragenden für die ihnen gewidmeten Worte. — Gegen 6 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, und mit bereitgestellten Wagen der Straßenbahn fuhr die Festgesellschaft nach Vogelsang hinaus, um einige Stunden unter freiem Himmel zu verbringen.

Zweiter Sitzungstag vom Dienstag.

Nach Eröffnung der Sitzung ertheilte der Vorsitzende Herrn Stadtrath Ehlers-Danzig zu dem Antrage des Magistrats der Stadt Marienburg das Wort. Die städtischen Behörden Marienburgs wünschen eine Erörterung der Frage der Kohlennoth und die Beschlußfassung von Schritten zur Abwendung derselben. Die arme Bevölkerung unserer Ostprovinzen sehe infolge des Kohlenmangels einem harten Winter entgegen. Redner meinte, es sei zweifellos, daß infolge der außerordentlichen Entwickelung, die Gewerbe und Industrie in letzter Zeit genommen haben und die vielleicht etwas verwegen ist, sowie infolge anderer Umstände, wie z. B. des Krieges in Transvaal und von Arbeitseinstellungen, eine der wichtigsten Hilfsquellen unseres wirthschaftlichen Lebens, gewissermaßen das Brot der wirthschaftlichen Thätigkeit, knapp und theuer geworden ist und zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt. Man kann annehmen, daß die Produktion von Steinkohle nur ganz knapp den Bedarf der Konsumenten deckt. Ganz zweifellos ist, daß diese Konjunktur eine Preiserhöhung zur Folge hatte, auf die wir nicht gefaßt waren. Die Ansichten über die wirkliche Höhe des Nothstandes gehen nicht wenig auseinander. Wird doch auch behauptet, daß ein Mangel an Kohlen nicht vorhanden ist. Weiter wird angeführt, daß die Kohlen in den vorhergehenden Jahren ungeheuer billig waren. Der Produzent empfindet eine Preiserhöhung für seine Erzeugnisse durchaus nicht unangenehm, während der Konsument die gegentheilige Auffassung hat. Daß ein Nothstand vorhanden ist, geht daraus hervor, daß bei den Verhandlungen, die sowohl im Reichstage wie im Landtage und Landes-Eisenbahnrath stattfanden, von den Vertretern des Kohlengroßhandels unter anderen die Bemerkung gemacht wurde, die jetzige Kohlenknappheit und die Kohlenpreise erfüllen in unserer wirthschaftlichen Entwickelung eine Wirkung, ähnlich wie der Diskont der Reichsbank. Wie eine Erhöhung des Diskonts die Bedeutung hat, zur Vorsicht zu mahnen und zu verhindern, daß die wirthschaftliche Entwickelung die vorgeschriebenen Grenzen überschreitet, so sollen auch diejenigen, die neue Unternehmungen vorhaben, überlegen, ob und zu welchen Preisen sie für ihre Maschinen die nöthigen Kohlen bekommen können. Es sei gut, solche Unternehmungen nicht ins Werk zu setzen, wenn infolge der Kohlenpreise auf eine Rentabilität nicht zu rechnen sei. Redner hat gegen die Auffassung geltend machen können, daß die industrielle Entwickelung der Ostprovinzen noch gar keinen Kohlenverbrauch habe, denn die industriellen Unternehmungen sollen hier erst ins Leben gerufen werden; wir leiden aber trotzdem schon jetzt unter der Knappheit und den hohen Kohlenpreisen. Von einzelnen Leuten wird behauptet, daß die Kohlen nicht nur theurer, sondern gar keine zu bekommen sind, daß die Fabriken warten und den Betrieb einstellen müßten. Wenn in Erwägung gezogen werde, daß wir jetzt noch mitten im Sommer leben, wo es sich nur um den industriellen Kohlenverbrauch handelt und von dem Heizverbrauch garnicht die Rede ist, mit was für Sorgen sieht da die ärmere Bevölkerung dem Winter entgegen. Es ist gewiß bitter, wenn eine Gasanstalt 50—60000 Mk. mehr für Kohlen ausgeben muß. Wieviel der Mehraufwand für Kohlen aber in allen Hauswirthschaften einer Gemeinde ausmachen wird, läßt sich schwer berechnen; jedenfalls ist es eine unangenehme Ziffer. Redner wies darauf hin, daß es größeren Unternehmern, die mit dem Kohlenbezug besser Bescheid wüßten als die kleinen Leute, und auf die auch die Händler mehr Rücksicht nehmen, es in letzter Zeit noch möglich war, sich größere Mengen zu einem erträglichen Preise zu sichern. Man müsse mit Vorwürfen, daß die am Vertrieb betheiligten Zwischenhändler die Noth der Mitmenschen ausnutzen, einigermaßen vorsichtig sein, denn hier bewährt sich das Wort: Jeder nimmt für seine Waare was er kriegen kann, aber nicht mehr als er bekommt. Es sei zweiffellos, daß gewissen Ringbildungen mit zweckmäßigen Maßregeln entgegengetreten werden könne, und nicht nur durch private Thätigkeit, sondern auch durch die Staatsmacht insofern, als der Staat ein nicht unerheblicher Produzent sei und die Verkehrsmittel beherrsche. Die Staatsmacht könne in mancher Hinsicht zugunsten eines gefährdeten Verbrauches und damit zugunsten einer gesunden Entwickelung des volkswirthschaftlichen Wohles einwirken. Darüber aber bestimmte Vorschläge zu machen, in welcher Weise die Verwaltung dies thun soll, sei nicht so leicht, und man müsse sich auf einige allgemeine Gesichtspunkte und Vorschläge beschränken. Es würde allgemein nicht durchführbar sein, daß der Staat erklärt: „Aus meinen Kohlenwerken verkaufe ich nur noch direkt an die Konsumenten." So etwas lasse sich wohl leicht proklamiren, aber im wirthschaftlichen Leben schwer durchführen, da der Produzent seine Erzeugnisse in leichter und einfacher Weise zu günstigen Preisen los werden will. Redner behauptete, daß es kaum eine Gegend giebt, die in einer so schwierigen Lage sich befinde, wie die nordöstlichen Provinzen, die selbst keine Kohlenproduktion haben und darauf angewiesen sind, den Bedarf von weither zu beziehen. Es lag vor etwa 30 Jahren so, daß die Küstenprovinzen auf englische Kohlen angewiesen waren. Die englische Küste liegt den deutschen Küstenprovinzen näher, als das deutsche Binnenland. Vor 30 Jahren wurden ferner, um den Bezug der englischen Kohle zu erleichtern, die Kohlen mit billigen Tarifen von der Küste ins Binnenland geschickt. In den 70er Jahren wurde es anders; die neuen Tarife wollten die englische Kohle von der Küste verdrängen.

Herr Stadtrath Ehlers stellte folgenden Antrag: Der Vorstand des westpreußischen Städtetages wird beauftragt, bei den zuständigen Staatsbehörden vorstellig zu werden, daß die Zufuhr von Steinkohlen nach den östlichen Provinzen (Westpreußen) in jeder Weise erleichtert, insbesondere auch die Einfuhr von Steinkohle durch ermäßigte Tarife von den Seehäfen aus gefördert werde.

In der darauffolgenden Erörterung beantragte Herr Kittler-Thorn: den Vorstand zu ersuchen, schleunigst Ermittelungen anzustellen, a) welche Preise zur Zeit für schlesische Kohlen in den einzelnen westpreußischen Städten gezahlt werden, ob Kohlen in jeder Menge zu haben sind und die Kohlenhändler feste Lieferungen übernehmen, b) wie hoch die Preise für schlesische Steinkohlen im Jahre 1898 waren, c) dem Handelsminister baldmöglichst eine Zusammenstellung dieser Erhebungen zukommen zu lassen und denselben zu ersuchen, die erforderlichen Schritte zu thun, der vorhandenen Kohlennoth Einhalt zu gebieten.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Ehlers einstimmig angenommen.

Herr Stadtrath Ehlers-Danzig sprach sodann über das Waarenhaussteuergesetz, wies darauf hin, daß eine Kritik desselben jetzt überflüssig sei, und besprach endlich das Kommunalwahlengesetz.

Der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Als Ort des nächsten Städtetages wurde Thorn und als Zeitpunkt die zweite Hälfte des August oder erste Hälfte des September festgesetzt.

Heute Nachmittag 2 Uhr unternahmen die Theilnehmer am Städtetage einen Ausflug nach Kahlberg.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 30. August 1870, vor 30 Jahren, besiegte Kronprinz Albert von Sachsen mit der Maasarmee einen Theil der Mac Mahon'schen Armee unter de Failly in der Schlacht bei Beaumont an der Maas. Die Franzosen wurden dadurch an dem beabsichtigten Entsatz von Metz gehindert und nach Norden zurückgeworfen, wo sie zwei Tage darauf die Katastrophe von Sedan ereilte.

Thorn, 29. August 1900.

— (Folgende Danksagung) läßt Herr Oberpräsident v. Goßler veröffentlichen: „Aus Anlaß meiner Wiedergenesung sind mir in Schrift und Wort, in Telegrammen und Blumenspenden freundliche Begrüßungen und treue Wünsche in reichster Fülle zugegangen. Alle diese Beweise herzlicher Theilnahme haben mich mit aufrichtiger Dankbarkeit erfüllt und werden für alle Zeit unvergessen in meiner Erinnerung fortleben. Gern würde ich allen, welche meiner in so gütiger Weise gedacht haben, einzeln antworten, die Nothwendigkeit aber, mir in der Verwendung meiner Kräfte Beschränkungen aufzuerlegen, beraubt mich dieser Möglichkeit, und ich bitte, mir zu gestatten, daß ich zunächst auf diesem Wege meinem herzlichen Dank Ausdruck gebe. von Goßler."

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: Ober-Postassistent Brenn von Dt.-Eylau

Die Waarenzeichen.

Von Dr. jur. O. Fritze.

(Nachdruck verboten.)

Seit alter Zeit verwenden die Gewerbetreibenden willkürlich gewählte Abzeichen, um ihre gewerblichen Leistungen, insonderheit ihre Waaren, von denjenigen anderer Gewerbetreibender möglichst augenfällig zu unterscheiden. Sie werden auf den Waaren oder deren Verpackung, auf Geschäftsbriefen, Rechnungen u. s. w. angebracht. Diese Zeichen, Waarenzeichen genannt, genießen, wenn sie gewissen unten zu besprechenden Voraussetzungen genügen, in Deutschland auf Grund des Reichsgesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 eines besonderen Rechtsschutzes insofern, als ihr unbefugter Gebrauch und ihre unbefugte Nachahmung zum Schadenersatz verpflichten und straffällig machen. Dieser Schutz steht jedoch nur solchen Zeichen zu, die in die bei dem Reichspatentamt in Berlin geführte Zeichenrolle eingetragen sind.

Die Eintragung eines Waarenzeichens können nicht nur Kaufleute, sondern auch nichtkaufmännische Gewerbetreibende, wie Handwerker oder Landwirthe, erlangen. Die Eintragung erfolgt auf Antrag und gegen Erlegung einer Gebühr von 30 M. Bei der Anmeldung ist das Geschäft und die Waare, für die das Zeichen verwendet werden soll, genau zu bezeichnen. Der Eintragung in die Zeichenrolle geht eine von dem Patentamt vorzunehmende Prüfung voraus, die sich darauf erstreckt, ob das Zeichen mit einem bereits früher angemeldeten, wenn auch noch nicht eingetragenen, Zeichen übereinstimmt oder ob sonst Bedenken gegen die Eintragung vorliegen. Ergiebt sich letzteres, so wird die Eintragung ohne weiteres abgelehnt; ergiebt sich ersteres, so benachrichtigt das Patentamt zunächst den Inhaber des früher angemeldeten Zeichens und lehnt die Eintragung des neu angemeldeten nur dann ab, wenn dieser ihr widerspricht. Gegen die Ablehnung der Eintragung kann sich der Antragsteller bei der Beschwerdeabtheilung des Patentamts beschweren. Geht ein eingetragenes Zeichen durch Vererbung oder Veräußerung auf einen anderen Inhaber über, so muß, wenn letzterer gegen unbefugten Gebrauch des Zeichens geschützt sein will, auch dieser Uebergang in die Zeichenrolle eingetragen werden. Die Einsicht in die Zeichenrolle ist jedermann gestattet; die Eintragungen werden außerdem in den Zeitungen bekannt gemacht.

Betreffs der Zulässigkeit der Eintragung gilt im einzelnen folgendes. Grundsätzlich herrscht freie Wahl der Waarenzeichen; doch wird die Eintragung gewisser Zeichen versagt, so daß ihre Inhaber, wenn die Führung des betreffenden Zeichens auch an sich zulässig sein mag, doch gegen unbefugten Gebrauch durch dritte Personen nicht geschützt sind. Es sind dies zunächst die sog. Freizeichen, die sich im allgemeinen Gebrauch bestimmter Kreise von Gewerbetreibenden befinden, und auf die daher der Einzelne ein besonderes Recht nicht beanspruchen kann, wie der rauchende Neger im Tabakhandel, der Chinese im Theehandel u. s. w. Ferner Zeichen, die nur in Zahlen, Buchstaben oder solchen Wörtern bestehen, welche Angaben über Art, Zeit und Ort der Herstellung, über die Beschaffenheit, über die Bestimmung, über Preis-, Mengen- oder Gewichtsverhältnisse der Waaren enthalten; so würde die Eintragung eines Zeichens „Sanitätsbier" unzulässig sein. Im übrigen können reine Wortzeichen und auch ganze Sätze als Zeichen eingetragen werden. Drittens ist unzulässig die Eintragung in- und ausländischer Staatswappen sowie inländischer Gemeindewappen, viertens diejenige Aergerniß erregender, z. B. unanständiger, Zeichen, fünftens die Eintragung solcher Zeichen, deren Angaben ersichtlich den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und die Gefahr einer Täuschung begründen. Endlich wird die Eintragung versagt bei Zeichen, die mit einem anderen übereinstimmen, das in Deutschland bereits früher für dieselbe oder eine andere gleichartige Waarenart zur Eintragung angemeldet ist; „Uebereinstimmung" wird schon dann angenommen, wenn das neue Zeichen dem früher angemeldeten zwar nicht völlig gleicht, ihm aber doch so ähnlich ist, daß eine Verwechslung als leicht möglich erscheint. Wie bereits hervorgehoben, erfolgt die Versagung der Eintragung in diesem Falle nur bei Widerspruch des Inhabers des früher angemeldeten Zeichens. — Ist ein Zeichen gelöscht, so darf es innerhalb der ersten zwei Jahre nach der Löschung für dieselbe oder eine gleichartige Waare nicht zu Gunsten eines andern als des letzten Inhabers von neuem eingetragen werden.

Das Recht auf ein Waarenzeichen kann nur zugleich mit dem Geschäftsbetriebe, zu dem das Zeichen gehört, vererbt oder veräußert werden. — Mit der Eintragung des Zeichens erwirbt der Inhaber den Anspruch auf Schutz gegen den Gebrauch oder die Nachahmung desselben durch Dritte, und damit zugleich die ausschließliche Befugniß, das Zeichen als Waarenzeichen für Waaren der angemeldeten Art zu gebrauchen. Jedoch werden andere Gewerbetreibende hierdurch nicht gehindert, ihren eigenen Namen, ihre Firma, ihre Wohnung, sowie Angaben über Art, Zeit und Ort der Herstellung, über die Beschaffenheit und Bestimmung, über Preis-, Mengen- oder Gewichtsverhältnisse von Waaren auf diesen selber oder auf ihrer Verpackung oder Umhüllung anzubringen, auch wenn dadurch Verwechslungen mit einem eingetragenen Zeichen hervorgerufen werden können. Auch kann ein Zeichen, das bereits für eine Waarengattung eingetragen ist, recht wohl noch für eine andere zur Eintragung gelangen. Hiervon abgesehen hat der Zeicheninhaber, dessen Waarenzeichen von einem anderen unbefugt gebraucht oder nachgeahmt wird, gegen diesen das Recht zu einer Klage auf Unterlassung weiteren Gebrauchs oder weiterer Nachahmung. Schadenersatz kann er jedoch nur dann verlangen, wenn der andere wissentlich oder aus grober Fahrlässigkeit seine Waaren mit dem geschützten Zeichen widerrechtlich versehen oder dergleichen widerrechtlich gekennzeichnete Waaren in den Verkehr gebracht oder feilgehalten hat; ist eine solche Handlung wissentlich begangen, so kann der Thäter außerdem auf Antrag des geschädigten Zeicheninhabers mit einer Geldstrafe von 150 bis 1000 M. oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft werden. Neben der Strafe kann auf eine an den Geschädigten zu erlegende Buße bis zum Betrage von 10000 Mk. erkannt werden; hierdurch wird aber die Geltendmachung weiterer Entschädigungsansprüche ausgeschlossen.

Das Waarenzeichen wird in der Zeichenrolle gelöscht, wenn der Inhaber die Löschung beantragt. Von Amtswegen erfolgt die Löschung einmal dann, wenn seit der Anmeldung zehn Jahre verflossen sind — doch kann in diesem Falle das Zeichen immer wieder auf zehn Jahre gegen Erlegung einer Gebühr von 10 M. erneuert werden —, und ferner dann, wenn sich nachträglich herausstellt, daß die Eintragung aus irgend einem Grunde hätte versagt werden müssen. Außerdem kann die Löschung von einem anderen als dem eingetragenen Inhaber des Zeichens im Wege der Klage gegen den Inhaber beantragt werden, wenn das Zeichen mit einem früher angemeldeten übereinstimmt oder ihm zum Verwechseln ähnlich sieht; wenn der Zeicheninhaber den Gewerbebetrieb, für den das Zeichen eingetragen ist, dauernd aufgiebt (in diesem Falle kann auch zunächst die Löschung beim Patentamt beantragt und erst

nach Thorn, Postassistent Schreiber von Jablonowo nach Briesen.

— (Einquartierung von Truppen.) Wie einzelne Generalkommandos zur Sprache gebracht haben, sind Unzuträglichkeiten dadurch entstanden, daß Ortsvorsteher der mit Truppen zu belegenden Ortschaften erst wenige Tage vor der Einquartierung gegen dieselbe Einspruch erhoben haben. Die Ortsvorsteher werden daher auf die Nothwendigkeit hingewiesen, begründete Einsprüche rechtzeitig dem zuständigen Landrathsamte vorzutragen.

— (Verbesserungen in Waggons 4. Klasse.) Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat durch einen an die Eisenbahn-Direktionen gerichteten Erlaß verfügt, daß diejenigen Personenwagen 4. Klasse, welche noch nicht mit Handketten an der Decke, die von den Reisenden zum Festhalten während der Fahrt benutzt werden können, ausgerüstet sind, bis zum April nächsten Jahres mit dieser Einrichtung ausgerüstet sein müssen.

— (Gewerbesteuer der Handlungsreisenden in Rußland.) Dem Vernehmen nach hat der russische Reichsrath dahin entschieden, daß vom 1./14. Januar künftigen Jahres ab die Chefs der Häuser, falls sie in Rußland reisen, anstatt 500 nur 150 Rubel zu zahlen haben werden, die als Commis-Voyageurs reisenden Angestellten diese 150 Rubel und außerdem noch 50 Rubel, zusammen also 200 Rubel.

— (Handwerkskammer.) Ueber die Aufbringung der Kosten haben die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder Bestimmungen erlassen. Danach kommen für jeden Meister bezw. Betriebsleiter 10 Mk., für jeden Gesellen (außer dem etwaigen Betriebsleiter) 5 Mk., für jeden Lehrling 2,50 Mk. in Ansatz, sodaß zum Beispiel der Einheitssatz für einen Betrieb, der 4 Gesellen und 2 Lehrlinge beschäftigt, 10 + 20 + 5 = 35 Mk. beträgt. Der Etat der Handwerkskammer bestimmt, wieviel Proz. dieser Einheitssätze zur Hebung kommen sollen. Nur die Betriebe der selbstständigen Handwerker, nicht die Werkmeister, Guts- und Fabrikhandwerker, sind zu berücksichtigen.

— (Verband katholischer Lehrer Westpreußens.) Vom 2. bis 4. Oktober findet in Danzig die Hauptversammlung des Verbandes statt. Es sind folgende Anträge gestellt: Verein Thorn: „Die Abgeordneten zur Vertreterversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Deutschlands werden von soviel Zweigvereinen gewählt, als Abgeordnete zu wählen sind. Diese Zweigvereine werden jährlich in der Weise bestimmt, daß im Laufe der Zeit alle Vereine und die größeren nach dem Verhältniß ihrer Mitgliederzahl öfter berücksichtigt werden." Verein der Koschneiderei: „Die Delegirtenversammlung wolle beschließen, die Provinzialversammlung künftig alle zwei Jahre abzuhalten." Es sind folgende Vorträge angemeldet: „Die Schule und die Frauenfrage" von Hintz-Pr.-Stargard. „Die Zentrale des Unterrichts" von Gärtner-Danzig. „Was kann und muß die Schule zur Bekämpfung des verderblichen Zeitgeistes thun?" von Splett-Zoppot. Am 3. Oktober abends ist im Schützenhause eine Aufführung des „Columbus", für Männerchor, Soli und großes Orchester von Heinrich Zöllner, gesungen vom Danziger Lehrer-Gesangverein, vorgesehen. Sodann liegt ein Entwurf der Satzungen des Verbandes zur Berathung vor.

— (Städtebund-Theater.) Der Schauspieler Raphael Löwenfeld hat in einer Broschüre dargethan, wie Städte, welche ein eigenes Theater nicht zu unterhalten vermögen, sich zur Unterhaltung eines gemeinsamen guten Wandertheaters verbinden könnten. Die in dieser Broschüre ausgesprochenen Gedanken hat der Herr Kultusminister den Magistraten der kleineren Städte als erwägenswerth mittheilen lassen.

— (Ein neuer Komet) ist jetzt die ganze Nacht über am Himmel zu beobachten. Er steht ganz nahe beim Polarstern, nur einige Grade rechts darunter. Mit einem kleinen Fernrohr ist er leicht aufzufinden und zeigt einen hellen, nach der Sonne zu gerichteten Schweif. Der Komet, der eine nahezu parabolische, gegen die Erdbahn stark geneigte Bahn beschreibt, war bereits am 3. August in seiner Sonnennähe, seine Helligkeit ist daher in der Abnahme; noch hat die Größe und Helligkeit des Schweifes in den letzten Wochen zugenommen.

— (Als eine geradezu verwerfliche Waghalsigkeit) muß es bezeichnet werden, wenn Radfahrer die steilsten Anhöhen im Sturme nehmen. Wie übel derartige Kunststücke ablaufen können, mußte Montag ein junger Radfahrer zu seinem Schaden erfahren. Derselbe wollte den steilen Weg hinauffahren, der in der Nähe des Grützmühlenteiches von der Mockerer Chaussee auf den Exerzierplatz am Leibitscher Thore führt. Kurz vor Erreichung der Höhe kam das Rad zum Stillstande, um bald darauf in eine schnelle rückläufige Bewegung zu gerathen. Dabei kam der junge Mann zu Fall und schlug so unglücklich mit dem Hinterkopfe gegen das harte Pflaster, daß er besinnungslos liegen blieb. Glücklicherweise kam in diesem Augenblick Herr Zahnarzt D. vorbeigeradelt, der dem Verunglückten die erste ärztliche Hilfe zutheil werden ließ. Seine Bemühungen waren bald von Erfolg gekrönt. Das Bewußtsein kehrte wieder, und nach einiger Zeit konnte der waghalsige Radler, der von dem Fall nur eine mächtige Beule davontrug, ohne fremde Hilfe seinen Weg nach M. fortsetzen. Hoffentlich dient der Vorfall ihm und vielleicht auch noch manchem anderen zur Warnung.

— (Ein Hundefänger auf Gastrollen.) Am Sonntag Abend wurden hierselbst von einem Hundefänger mehrere Hunde, die nicht den polizeilichen Vorschriften mit bezug auf die Hundesperre genügten, aufgegriffen. In einem Falle riß der Hundefänger einer Dame, die ihren maulkorblosen Hund auf den Arm genommen hatte, als sie den Hundefänger kommen sah, diesen mit Gewalt aus ihrer Obhut und nahm ihn mit; in einem anderen Falle ging derselbe soweit, einen von einem Herrn an der Leine geführten, mit Marke und Maulkorb versehenen Hund festzuhalten und sich davon zu überzeugen, ob auch die vorgeschriebene Hundemarke vorhanden sei. Einem hiesigen Fabrikanten soll sogar von dem Hundefänger ein großer Hund aus dem Hausflur herausgeholt und mitgenommen sein. Thatsache ist es, daß auf Beschwerde einzelner Hundebesitzer die hiesige Polizeibehörde, welche bisher noch keinen Hundefänger konzessionirt hat, da sie auf die Loyalität der Hundebesitzer vertraut bezw. die Polizeiorgane angewiesen hat, auf die Durchführung der Vorschriften zu achten, dem fremden Hundefänger (es soll ein für Mocker konzessionirter Hundefänger sein) die Ausübung seines Amtes für Thorn untersagt und ihn gezwungen hat, die in Thorn eingefangenen Thiere wieder abzuliefern.

— (Ueberfallen) wurde vor einigen Tagen auf dem Altstädtischen Markte ein hiesiger Gärtner von einer Rotte junger Leute. Dieselben mißhandelten ihn in brutaler Weise durch Schläge über den Kopf und nahmen ihm seinen Stock weg. Wie verlautet, hatten vorher in einem Lokale mit Damenbedienung in der Nachbarschaft Reibereien zwischen beiden Parteien stattgefunden. Die jungen Herren waren dem Gärtner bei dessen Weggange gefolgt, worauf dieselben dann thätlich gegen denselben wurden. Letzterer hat sich in ärztliche Behandlung begeben und sich ein Attest ausstellen lassen und wird gegen seine Angreifer Strafantrag stellen. Von denselben ist einer, ein in einem hiesigen Destillationsgeschäft angestellter Handlungsgehilfe, erkannt worden.

Mocker, 27. August. (Eine Parzelle) von $1^1/_2$ Morgen haben die Herren Dr. Herzfeld u. Lißner in Thorn von Herrn Besitzer Görtz hierselbst zu einer industriellen Anlage für 5000 Mk. erworben.

Podgorz, 27. August. (Auszeichnung. Konfirmation.) Die Gendarmen Godau und Rafalczyk, welche auf dem Hauptbahnhofe den Paßdienst versehen, haben von der russischen Regierung die Medaille zum Stanislaus-Orden für besonderen Eifer erhalten. Durch Kabinetsordre vom 7. August ist den beiden Beamten die Anlegung dieser Medaille gestattet worden. — In der katholischen Kirche fand gestern die Einsegnung der Herbstkonfirmanden statt. Gegen 80 Kinder wurden konfirmirt.

)(Podgorz, 27. August. (Feuer.) Am Sonnabend zwischen 9 und 10 Uhr vormittags ist das Wohnhaus des Käthners Friedrich Wiese zu Kostbar vollständig abgebrannt. Das Vieh konnte nicht gerettet werden. Drei Familien sind obdachlos. Das Feuer soll durch Funken aus der Lokomotive des Güterzuges entstanden sein. Das Gebäude ist bei der westpreußischen Feuersozietät gering versichert.

)(Aus dem Kreise Thorn, 27. August. (Wegebau.) Am 25. d. Mts. fand die Abnahme des Verbandsweges von Zlotterie nach Schillno statt. Derselbe ist in einer Länge von rund 7000 Meter theilweise chaussirt, theilweise als Lehm- und Kieschaussee ausgebaut. Das Planum muß von Station 9,2 bis 11,0 noch nachregulirt werden, außerdem wurden noch einige Mängel gefunden, die zu beseitigen sind. — Der Wegeverband der oberen Thorner Stadtniederung hat die Festlegung des ganzen Weges von Ziegelwiese bis Neubruch mit Abzweigungen zur Chaussee bei Roßgarten, Wiesenburg und Zalstieborze beendigt. An Kreisbeihilfe sind 15000 Mk. gezahlt. Hoffentlich wird die Stadt Thorn den von Winkenau über das Abholzungsgelände bis an den Verbandsweg führenden Weg, welcher zum Theil auch bereits festgelegt ist, bald bis zum Anschluß befestigen. Eine erhebliche Kreisbeihilfe ist dem Magistrat Thorn bereits bewilligt.

Eröffnung der Hühnerjagd.

Der 1. September bringt für einen großen Theil Preußens die von vielen Waidmännern sehnlichst erwartete Eröffnung der Feldhühnerjagd, und damit den offiziellen Beginn der Hauptjagdzeit. Namentlich jüngere, eifrige Jäger können oft gar nicht den Augenblick erwarten, auf die Felder hinauszuziehen, und brechen in ihrem Uebereifer daher häufig viel zu früh, nämlich zu einer Zeit auf, wo die Felder entweder durch Thau oder durch vorher gefallenen Regen noch so naß sind, daß die Hunde Wasser in die Nase bekommen und daher am Suchen gehindert werden. Dadurch wird in erster Linie das Resultat der Jagd von vornherein beeinträchtigt, und dann ist es auch keineswegs angenehm für den Jäger, beim Durchkreuzen eines Kartoffel- oder Rüben-Ackers in wenigen Minuten bis weit über die Knie durchnäßt zu werden.

Immerhin ist es nicht räthlich, die Feldsuche später als um 8 Uhr vormittags zu beginnen. Die geringe Feuchtigkeit, die um diese Zeit noch besonders auf hohem Wiesengras liegt und das Finden etwas erschwert, wird rasch abtrocknen und nur zu häufig dem entgegengesetzten Uebelstand einer totalen Trockenheit Platz machen, wobei die Hunde noch schlechter finden, besonders, wenn völlige Windstille herrscht. Unter solchen Umständen sollte man die Suche um 11 Uhr abbrechen und mindestens bis 2 Uhr mittags Rast halten, damit Hunde und Jäger für die Nachmittags-Stunden, welche gewöhnlich die beste Jagd bringen, frisch bleiben. Eine solche, wenn auch abgekürzte Rast empfiehlt sich selbst an kühlen, etwas windigen Tagen, die der Hühnerjagd am günstigsten sind.

Das hauptsächlichste Bestreben für den Hühner-Jäger muß es immer sein, ein aufgefundenes Volk zu sprengen, da die vereinzelt oder paarweise einfallenden Hühner leichter wieder aufzusuchen sind und besser halten als das geschlossene Volk, das oft weit abstreicht. Viele Jäger empfehlen daher, nicht von hinten an den vorstehenden Hund heranzukommen, sondern einen Umweg zu machen und im Bogen von vorn gegen den Hund heranzugehen, so daß die Hühner zwischen letzterm und dem Schützen aufsteigen müssen.

Diese Angriffsart hat zweifellos, namentlich bei einem hitzigen Hunde, nicht zu unterschätzende Vorzüge, wie denn auch das Sprengen des Volkes auf diese Weise fast stets gelingt. Dagegen ist es nach der Ansicht erfahrener Waidmänner leichter für den Schützen, die Hühner eines in gerader Linie und geschlossen von ihm abstreichenden Volkes zu treffen und sogar mit einem Schuß zwei dicht zusammenstreichende Hühner herunterzuholen, als wenn diese, zwischen ihm und den Hund aufsteigend, breit an ihm vorbeistreichen. Beide Jagdarten haben deswegen ihre Freunde und führen auch schließlich zu demselben Ziel. Mögen es daher die Jäger unter unsern Lesern mit der versuchen, die ihnen am meisten zusagt und ihnen die besten Erfolge verspricht. Zum ersten Jagdtag ihnen allen: Waidmannsheil!

Humoristische Manöverepistel.

Von Kurt Rhoden.

(Nachdruck verboten.)

Kahl stehn die Felder, und der Sense Sang
Ist nun verstummt, — verrauscht der Erntеklang.
Bald werden welk die Blätter ringsumher,
Doch dafür reift es roth und früchteschwer
An jedem Ast, an jedem stämm'gen Baum,
Daß man den Sommer schier vermisset kaum.
Bald ziehen Storch und Schwalbe südwärts hin,
Denn herbstlich wird auch ihnen schon der Sinn. —
Bevor der Herbst noch seinen Einzug hält,
Geht es hinaus noch auf's Manöverfeld! —

Ha! welche Lust doch, ein Soldat zu sein!
Wie führt sich's Krieg im Frieden doch so fein,
Wenn blind der Schuß uns um die Ohren gellt, —
Und Pulverdampf verhüllt das Stoppelfeld,
Rings um uns dröhnt es, grollend, schwer,
Dann zieht der Kampf sich im Manöver hin und her.

Und nun erst im Quartier, da ist's famos!
Denn da ist allemal der Trubel groß!
Die Mädels kreischen, flüstert man ins Ohr
Von süßen Dingen etwas con amor'!
Fast bricht der Tisch von Schinken und von Wurst,
Auch ist gesorgt gehörig für den Durst,
Daß jeder sich die trock'ne Kehle netze,
Sich sättige und durch Gespräch ergötze!
Zum Schlusse wird gesungen dann ein Lied
Von Lieb und Wein und gutem Appetit:
Auf Brüder stoßt die Gläser an
Nun lebt bald hoch Reservemann!

So im Quartier! Im Lager unterdessen
Muß Thee man trinken und die Erbswurst essen.
Da hört man heimlich manchen kräft'gen Fluch:
„Na vom Manöver habe ich genug!"
Spaß ist es nicht, sich auf die Erde legen,
Wenn leise rieselt der Septemberregen
Und Meister Ostwind bläst mit beiden Backen,
Daß rings die Aeste von den Zweigen knacken!
Dann rieselt manchem eine Gänsehaut
Mit leisem Gruseln über seinen Rücken!
Manöverzeit! Wer wäre nicht vertraut
Mit Deinen Freuden und mit Deinen Tücken?

Doch nun hört zu! Jetzt sollt Ihr nämlich hören
Zehn ausgezeichnete Manöverlehren:

Die erste Lehre sagt: Besorge fein
Dir Magenbitter oder Branntewein,
Es kann ja schließlich auch wohl Kognak sein,
Dieweil man friert oft in Septembernächten
Und dann sich Reißen holt — drum hole ein
Dir etwas Alkohol, doch keinen schlechten! —

Die zweite Lehre sagt: Hast für den Durst
Gesorgt Du fleißig, sorge auch für Wurst,
Für kalten Braten, Aufschnitt und für Schinken,
Denn essen muß man tüchtig stets zum Trinken!
Dies ist ein würd'ger Brauch von alter Zeit,
Dem gern man willfahrt und man thut Bescheid!

Die dritte Lehre sagt: Mein lieber Sohn,
Man amüsirt sich im Manöver schon,
Doch halte Maß und sei stets auf der Hut,
Denn Uebermaß bekommt wohl selten gut,
Sei es in Pflaumenkuchen oder auch
In Apfelwein! — Rebellisch ist der Bauch ...

Die vierte Lehre sagt: Die dralle Dirn
Küß' ruhig auf den Mund und auf die Stirn,
Und schwenke sie im Tanz nach Herzenslust
Im Walzertakt geschmieget Brust an Brust!
Nimm, was der Augenblick Dir bietet dar!
Manöver giebt's doch einmal nur im Jahr! —

Die fünfte Lehre gilt galant
Für Fähneriche und für Leutenant.
Sie sagt, steckt man Dich ins Quartier
Wo Mädels sind, sei schneidig und scharmier
Und rede nur von Treue und amour
Kurzum: Bewähre Dich und schneid' die Kour! —

Die sechste Lehre richtet sich direkt
An den, der seinen Rock mit Schnüren deckt,
Worunter ich die „Einjähr'gen" versteh' —
Ihr Herren, füllt bis zum Rand das Portemonnaie,
Denn Feldwebel, Sergeant und Unt'roff'zier,
Genehmigen gern ein Gläschen gutes Bier! —

Die sieb'nte Lehre ruft Euch in's Gewissen,
Daß Euer Schuhzeug niemals sei zerrissen!
Dieweil ein Marsch so mit zerriss'nen Sohlen
Direktement gleich ist zum Teufelholen!
Von nassen Tagen gar nicht erst zu reden,
Weil feuchte Strümpfe nicht Geschmack von jedem!

Die achte Lehre bittet Euch gar sehr:
Schont Obstbäum' auf Chausseen etwas mehr!
Und laßt der Pflaumen und der Birnen Reigen
Doch ungeschoren hängen an den Zweigen!
Besonders meidet die unreife Frucht,
Ein Jeder thut's, der schon 'mal heimgesucht!

Die neunte Lehre kündet froh Euch an,
Daß ihr willkommen seid uns alle Mann,
Und daß wir gern Euch geben, was wir haben,
Wenn auch nur dürftig manchmal sind die Gaben!
Das blaue Tuch sieht überall man gern,
Wo Treue herrscht und Glauben an den Herrn!

Als zehnte Lehre aber künd' ich heut:
Macht recht gemüthlich die Manöverzeit,
Es sind die Ferien im Soldatenleben,
Von Gerstensaft und Traubenblut umgeben!
Es ist die Zeit, an die man gern zurück
Denkt einst im Alter stolz mit freud'gem Blick! —

Das sind die Lehren, die zu schreiben sind
Dick hinter'm Ohr jedem Manöverkind!
Denn unsere blauen Jungens kennen wir,
Ob Kavall'rist, ob Train, ob Musketier, —
Sie alle sind fidel und machen gerne
Ein keckes Späßchen außer der Kaserne!

Schnauzt der Herr Hauptmann oder der Premier,
So thut so etwas augenblicks nur weh!
Wenn auch nicht ganz gehört in's Reich der Mythe,
Was man erzählt sich von Kasern'hofblüte,
So ist doch bald derartig Ungemach
Vergessen von dem Marssohn hintennach,
Zumal wenn vor ihm dehnt sich frei und weit
Die Aussicht fröhlicher Manöverzeit! —

Schon seh' ich sie: die Mütter, Schwestern, Tanten,
Die holden Bräute und die Anverwandten
Weiblichen Schlages im Familienrath,
Ob auch der „Fritze" alles bei sich hat,
Was für's Manöver unbedingt von Nöthen,
Um mitzuspielen bei den ersten Flöten!
Doch Fritze ist ein strammer Kanonier,
Der bei sich denkt: ach was versteht denn ihr
Von des Soldatenlebens Herrlichkeit,
Vor allen Dingen von Manöverzeit!
Ich nehm' die Würste, die Ihr schickt, sehr gerne,
Mit Eurem „Rath" doch bleibt mir, bitte, ferne,
Für mich reicht schon mein bischen Mutterwitz,
Auch für's Manöver noch — so denkt der Fritz! —
Die woll'nen Strümpfe und die Unterjacken
Könnt Ihr für euch alleine nur verpacken,
Noch bin ich nicht ein knochendürrer Stock,
Und fühl' mich mollig in des Königs Rock!

Soweit für heute zur Manöverzeit,
Indeß Altweibersommer schon sein Kleid
Zu weben anfängt ... und ein kalter Hauch
Sich fröstelnd schlingt um Rasen, Baum und Strauch.
Manöverzeit! — Nun gehts durch Wald und Feld
Mit Kriegsfanfaren lustig in die Welt!
Du Krieg im Frieden nimm auch einen Gruß
Vom Reimschmied auf dem Rößlein Pegasus.

Mannigfaltiges.

(Eine jugendliche Mutter von elf Söhnen.) Mit kaum 22 Jahren beinahe ein Dutzend Kinder und noch dazu ausschließlich Knaben in die Welt gesetzt zu haben, kann sich wohl nur eine einzige Frau auf dem ganzen Erdenrund rühmen. Und diese Rekordmutter ist nicht etwa eine Proletariersfrau, sondern gehört zur vornehmsten Pariser Gesellschaft. Sie nennt sich Madame la Vikomtesse de Rochemaille. Die ebenso schöne wie liebenswürdige Aristokratin scheint es sich zur Pflicht gemacht zu haben, zehnfach einzuholen, was ihre Landmänninnen versäumen, und so ein Segen für das kinderarme Frankreich zu werden. Wie aus der Seinestadt berichtet wird, hat die Vikomtesse vor wenigen Tagen ihren verblüfften Gatten mit Drillingen männlichen Geschlechts beschenkt. Mutter und Kinder erfreuen sich des besten Wohlseins. In den ersten Jahren ihrer seit dem Winter 1895/1896 bestehenden Ehe hat sie bereits viermal einem Knaben-Zwillingspärchen das Leben gegeben. Diese acht kleinen Buben, von denen der älteste noch nicht vier Lenze zählt, sind so gesund und kräftig, wie es die überreich gesegneten Eltern nur wünschen können. Ihrer Freude über die Ankunft von drei neuen winzigen Brüdern verliehen die zwei Erstgeborenen in so lärmender Weise Ausdruck, daß sie mit ihrer Bonne in die entlegensten Zimmer des eleganten Palais verbannt werden mußten.

(Andrée-Boje.) Der Generalgouverneur von Island sandte der dänischen Regierung eine Boje, welche Ende Juli in der Nähe von Island gefunden wurde. Dieselbe stammt wahrscheinlich von Andrées Polarexpedition her. Die Boje, welche in einem versiegelten Kasten angekommen ist, wurde dem Ministerium des Auswärtigen über-

---

bei Widerspruch des Inhabers zur Klage geschritten werden); und endlich wenn Umstände vorliegen, aus denen sich ergiebt, daß der Inhalt des Waarenzeichens den thatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht und die Gefahr einer Täuschung begründet. Die Löschung erfolgt in diesen Fällen, wenn der Inhaber zur Gestattung derselben verurtheilt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist. — Mit der Löschung verliert der Inhaber die ausschließliche Gebrauchsbefugniß und den Anspruch auf Rechtsschutz gegen unbefugten Gebrauch und unbefugte Nachahmung.

In einigen Fällen ist die Führung auch solcher Zeichen, die nicht für einen anderen eingetragen sind, verboten. Wer zum Zweck der Täuschung in Handel und Verkehr Waaren oder Geschäftsbriefe und ähnliche Schriftstücke mit einer Ausstattung, die innerhalb betheiligter Verkehrskreise als Kennzeichen gleichartiger Waaren eines anderen gilt, ohne dessen Genehmigung versieht, oder wer zu dem gleichen Zweck derartig gekennzeichnete Waaren in Verkehr bringt oder feilhält, muß dem Verletzten Schadenersatz leisten und kann auf dessen Antrag mit Geldstrafe von 100 bis zu 3000 Mk. oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft werden. Auch der auf Erregung eines Irrthums über Beschaffenheit und Werth der Waaren berechnete Gebrauch von Staats-, Orts- und Kommunalwappen und von Orts- und Kommunalnamen als Waarenzeichen macht straffällig, wenn es sich nicht um Verwendung von Namen handelt, die nach Handelsbrauch zur Benennung gewisser Waaren dienen, ohne ihre Herkunft bezeichnen zu sollen.

Ausländische Waaren, welche mit einer deutschen Firma und Ortsbezeichnung, oder mit einem deutschen eingetragenen Waarenzeichen widerrechtlich versehen sind, unterliegen bei ihrem Eingang nach Deutschland zur Einfuhr oder Durchfuhr auf Antrag des deutschen Zeicheninhabers und gegen Sicherheitsleistung der Beschlagnahme und Einziehung durch die Zoll- und Verwaltungsbehörden.

geben, welches dieselbe baldigst der schwedischen Regierung zur Untersuchung zustellen wird. Die Boje trägt die Inschrift „Andrées Polarexpedition 1896 Nr. 8“ und trieb am 28. Juli d. Js. in Grindavik an Land. Ein Isländer aus der Gegend von Grindavik fand die Boje. Der Minister des Auswärtigen sandte Sonnabend Nachmittag die Boje dem hiesigen schwedisch-norwegischen Geschäftsträger zu. — Weiter wird aus Stockholm berichtet: An der bei Island gefundenen Andrée-Boje fehlte wie bei der früher gefundenen das Oberstück. Das Kupfernetz der Boje war durch Eisschraubung oder Stoß gegen die Küste aus seiner Stellung gerissen. Die Boje war überhaupt stark beschädigt. Auf der Unterseite der Boje befand sich eine Menge kleiner Krebsthiere, welche nach der Aussage des Freiherrn Nordenskiold sich immer im Eismeere an die Schiffe ansetzen. — Die heute in Gegenwart des Kronprinzen, des Prinzen Karl, sowie mehrerer Minister und Mitglieder der Akademie der Wissenschaften geöffnete, bei Island aufgefundene Andrée-Boje enthielt keinerlei Nachricht.

(Die deutsch - französische Waffenbrüderschaft) in China wird auch durch folgenden Vorfall illustrirt, den ein Unteroffizier Kordes vom 3. ostasiatischen Infanterie-Regiment, der sich z. Z. mit auf dem Dampfer „Rhein“ auf der Ausreise nach China befindet, seinen in Vlotho wohnenden Eltern von Port Said aus berichtet hat. Bei der Begegnung mit einem französischen Panzerkreuzer am 13. August spielte zur Begrüßung sowohl die deutsche wie auch die französische Kapelle. Letztere intonirte das Lied „Ich bin ein Preuße“. „Dieses Lied, von einer französischen Militärkapelle gespielt, erweckte in uns“, so schreibt der deutsche Unteroffizier, „ganz sonderbare Gedanken. Mit abgenommenen Hüten fuhren wir an dem französischen Schiff vorbei.“

(Humor beim ostasiatischen Expeditionskorps.) Einer Frankfurter Zigarrenfirma ging laut der „Frkf. Ztg.“ folgende Postkarte zu, die zeigt, daß unsere Leute auf der Fahrt nach Ostasien bei bestem Humor sind: D. „Frankfurt“, im Indischen Ozean, 25. 7. 00. Die von dem Expeditionskorps nach China hier untergebrachten Theile (2. Seebataillon, Batterie, Pionier-Detachement, Feldbäckerei) erlauben sich, Ihnen den besten Dank für die gesandten Liebesgaben-Zigarren auszusprechen. Die Zigarren waren vortrefflich, sie haben nur zwei Fehler: Erstens brennen sie nicht länger, sondern kürzer, zweitens schmecken sie so sehr stark nach — mehr! — Dem zweiten Fehler kann die Firma ja leicht abhelfen.

Friedrich Nietzsche †.

Der Philosoph Friedrich Nietzsche ist, wie bereits mitgetheilt, in Weimar gestorben.

Nur 56 Lebensjahre hat ihm das Schicksal zugemessen, und elf davon sind ihm in geistiger Umnachtung dahingeschwunden: der Feuergeist war gebrochen, und in leisem Hindämmern, aufopfernd, gepflegt von der Schwester Hand, lebte er seiner endlichen Auflösung entgegen. Die geistige Entwickelung, die in zwei Jahrzehnten aus dem blutjungen Baseler Universitätsprofessor einen Dichterphilosophen von europäischer Berühmtheit, einen von taumelnder Begeisterung, von blindem Haß umtobten Wortführer geschaffen hat, war blitzartig, meteorgleich, — meteorgleich fand sie auch ihr jähes Ende. Nicht im Waffengeklirr der Streiter um seinen Werth oder Unwerth ist Friedrich Nietzsche dahingeschieden; schon in dem Jahrzehnt seines Verstummens verhallte das Kampfgetöse, und an Stelle des Schlachtrufes: „Für Nietzsche“ oder „Wider Nietzsche“ trat die ruhigere Betrachtung über den seltenen und seltsamen Geist, eine Betrachtung, die dem Philosophen nehmen mußte, was sie dem Dichter gab. Mit reinerem Sinn lesen wir darum heute sein klanggewaltiges Zarathustrabuch. Am 15. Oktober 1844 wurde N. zu Röcken bei Lützen geboren, studirte 1864 bis 1867 klassische Philologie in Bonn und Leipzig, wurde 1869 außerordentlicher, 1870 bereits ordentlicher Professor der klassischen Philologie in Basel. 1870 nöthigte ihn sein Augenleiden, seine Professur aufzugeben, 1889 trat infolge Ueberanstrengung und übermäßig gebrauchter Schlafmittel die geistige Erkrankung ein, aus der er nimmer genesen sollte! Auf die Philosophie Schopenhauers, auf die begeistert erfaßte Kunst Richard Wagners baute er seinen Begriff einer deutschen Kultur und gab ihm in seinen Erstlingswerken „Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ und den „Unzeitgemäßen Betrachtungen“ gleich den bezwingenden und beredten Ausdruck, der ihm als einem der größten Sprachkünstler deutscher Herkunft bis an sein geistiges Ende treu blieb. Die zweite radikale Periode seiner Entwickelung, deren Niederschlag die aphoristischen Werke „Menschliches, Allzumenschliches“, „Morgenröthe“, „Die fröhliche Wissenschaft“ sind — kennzeichnet sich als antichristlich und antinational und gab den ersten Anlaß zu dem ungeheuren Streit der Meinungen, der um ihn entbrannte. Die Verwerfung der heutigen „Moral“, eine ätzende Kritik ihres „Werthes“, und dagegen der Aufbau seines eigenen Menschen- und Menschheitsideales bilden den Gegenstand der poetischen und philosophischen Werke seines nächsten und letzten Entwickelungsstadiums: ihm gehört das Zarathustrabuch, die beiden Werke „Jenseits von Gut und Böse“ und „Zur Genealogie der Moral“, sowie die zwei Kampfschriften gegen den einst von ihm vergötterten und nun verdammten Richard Wagner an. Sein Hauptwerk „Die Umwerthung aller Werthe“, ein philosophischer Ausbau der Zarathustragedanken, blieb unvollendet. Zur tieferen Kenntniß und Würdigung Nietzsches haben die seit 1895 erscheinende Gesammtausgabe seiner Werke und die Arbeiten seiner Schwester Elisabe Förster-Nietsche Vieles beigetragen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 28. August 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 783—810 Gr. 152 bis 156 Mk., inländ. bunt 772—793 Gr. 150 Mk., inländ. roth 774—810 Gr. 149 bis 152 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 735 bis 768 Gr. 127 bis 128 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650 bis 715 Gr. 131—142 Mk., inländ. kleine 656 Gr. 132 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126—127 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 254—257 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,15 Mk., Roggen- 4,10—4,42½ Mk.

Hamburg, 28. August. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 7,30. Wetter: prachtvoll.

30. August: Sonn.-Aufgang 5.08 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.52 Uhr.
Mond-Aufg. 10.56 Uhr.
Mond-Unterg. 8.14 Uhr.

Bekanntmachung.

In unserer Kämmerei-Kasse ist die Stelle eines Kassengehilfen sogleich zu besetzen.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 1650 Mk. jährlich und steigt in 4 Perioden von je 4 Jahren um je 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2250 Mk; daneben wird ein Wohnungsgeldzuschuß in Höhe von 10 % des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Die zu hinterlegende Kaution beträgt 2000 Mk., die feste Anstellung erfolgt nach befriedigenden 6 monatlichem Probedienst.

Zur Anstellung können nur Bewerber gelangen, welche im Kassen- und insbesondere im Steuerwesen ausgebildet und durch längere Dienstzeit in anderen größeren Kassen erfahren sind.

Bewerber um diese Stelle, Militäranwärter unter Beifügung ihres Zivilversorgungsscheins, wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 12. Oktober d. Js. bei uns einreichen.

Thorn den 25. August 1900.

Der Magistrat.



Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

1900 er
Dill-Gurken,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt und versendet nur in Bordeauxfässern
C. A. Marquardt,
Graudenz,
Unterthorner- und Blumenstr.-Ecke 28.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Gummi-
Tischdecken und Wandschoner,
Auflegerstoffe
für Küchentische,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Thee
lose
echt import.
via London
v. Mk. 150 pr. 1/2 Ko.
50 Gr. 15 Pfg.



Thee russisch
in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,
echten
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offerirt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)



Särge
verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattung in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu bill. Preisen das Sargmagazin von **J. Freder, Mocker,** Lindenstr. 20. Straßenbahnanschluß.



Tapeten
neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.

Gerechtestr. Nr. 30,
1. Etage, eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, großes Entree, sämmtl. Zubehör, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** oder bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Aufruf für China.

In altbewährter Weise hat das **Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz** bei der ernsten Wendung der Dinge in China die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation in die Hand genommen. Die Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege, die Errichtung überseeischer Vereins-Lazarethe sind in Vorbereitung. Für diese und die sonstigen Arbeiten bedarf es großer Geldmittel. Auch bei uns ist eine Organisation für diese Zwecke im Werden begriffen, doch glaubten die Unterzeichneten nicht zögern zu sollen, jetzt schon die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger im Stadt- und Landkreise Thorn zur Unterstützung des Werkes für unsere Brüder im fernen Osten wachzurufen.

Gaben werden angenommen von den Kämmereikassen in Thorn, Culmsee und Podgorz, sowie von der Kreiskommunalkasse in Thorn, Heiligegeiststraße.

Wer schnell giebt, giebt doppelt!

von Amann, General der Infanterie, Gouverneur von Thorn; Professor **Boethke,** Stadtverordnetenvorsteher; **Dommes-Mortschin,** Mitglied des Abgeordneten-Hauses; **Feldt-Kowroß,** Mitglied des Kreisausschusses; **Dr. Finger,** Kreisphysikus; **Grassmann,** Landgerichtsdirektor, Mitglied des Reichstages; **Günther,** Mitglied des Kreisausschusses; **Hartwich,** Bürgermeister; **Hausleutner,** Landgerichtspräsident; **Hellmich,** Amts- u. Gemeindevorsteher; **Dr. Kersten,** Erster Bürgermeister, **Kittler,** Mitglied des Abgeordneten-Hauses; **Dr. Klunder,** Dekan; **von Kries-Friedenau,** Kreisdeputirter; **Kühnbaum,** Bürgermeister; **von Loebell,** Oberst und Kommandant von Thorn; **Peters-Papau,** Amtsrath; **Stachowitz,** Bürgermeister; **H. Schwartz jun.,** Präsident der Handelskammer; **F. von Schwerin,** Landrath; **Waubke,** Pfarrer u. Superintendenturverweser; **Wegner-Ostaszewo,** Kreisdeputirter; **Welde,** Stadtverordnetenvorsteher; **Wichert,** Mitglied des Kreisausschusses.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten
Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, besäumt und unbesäumt,
Kanthölzer,
Pappleisten,
Mauerlatten,
in Kiefer und Tanne,
ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen-Bretter und -Bohlen** in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige **Eichen-Bretter und -Bohlen.**

Ulmer & Kaun.

Bitte nehmen Sie
Amor
in
Schutz,
da es viele minderwerthige Nachahmungen giebt.
Verlangen Sie ausdrücklich die **echte** Marke
Amor.
Unstreitig
das beste
Metallputzmittel.
In Dosen à 10 u. 20 Pfg.
überall käuflich.

! Der grösste Erfolg der Neuzeit !
ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
nach dem französischen Patent
J. PICOT, PARIS.
Zu haben in allen besseren Geschäften oder direkt von
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Godesberger Fahnenfabrik Otto Müller,
Godesberg a. Rh.
Vereinsfahnen gestickt und gemalt.
Haus- und Dekorationsfahnen aller Art, Schärpen,
Vereinsabzeichen, Wappenschilder, Ballons etc.
Theaterdekorationen aus eigenen Ateliers.
Offerten und Zeichnungen gratis und franko.



Oberhemden
von bekannt tadellosem Sitz und nur haltbaren Stoffen,
sauberste Arbeit – eigene Anfertigung
nach Maass.
Taschentücher — Kragen — Manschetten
Chemisetts — Kravatten — Trikotagen etc.
empfiehlt zu **billigsten** Preisen
Julius Grosser.
Gegründet 1868.

Reichhaltiges Lager in
Kunststein-Fabrikaten
und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.
Ausführung von
Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.
für private und **industrielle** Anlagen.
Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
„PHÖNIX"
Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
Briesen Wpr.

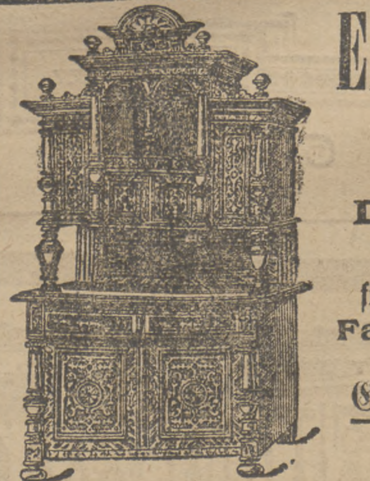
Möbel-Magazin
von
K. Schall,
Tapezier und Dekorateur,
Thorn,
Schillerstraße
7.

Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein reichhaltiges Lager von
Polstermöbeln,
kompletten
Zimmereinrichtungen,
sowie alle
Kastenmöbel
in den verschiedensten Holzarten.
Neuheiten
in
Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen
stets in großer Auswahl.

Alle Arten
Zimmer- und **Fest-Saal-Dekorationen**
werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorationsartikeln ausgeführt, desgleichen
Gardinen, Marquisen und **Wetterrouleaux** aufgemacht.
Reparaturen
wie Umpolsterungen
werden gut und billig ausgeführt.



Beste und leistungsfähigste amerikanische
Schnell-Schreibmaschine.
Eleganteste, jederzeit sofort veränderliche Schrift. — Für alle Sprachen.
Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz:
Ferdinand Schrey,
Zweiggeschäft: **Wien I,** Kärntnerstr. 26. **Berlin SW. 19.** Zweiggeschäft: **Basel,** Steinenthorstr. 16.
Prospekte, Schriftproben, Referenzen etc. gratis und franko.
70 verschiedene Schriftarten, schönste und sauberste Schrift. — Grösste Schnelligkeit (Rek. 12 Buchstaben in der Sekunde).



Zeichnungen werden auf Wunsch an gefertigt.

Erste Thorner Möbel-Fabrik
und
Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.
Drechslerei und Bildhauerei.
Spezial-Geschäft
für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.
Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.
Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.
Billigste Berechnung.
Paul Borkowski, Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

1 Balkonwohnung
III. Etage, 5 Zimmer, Gas, Badeeinrichtung u. Zubehör v. 1. Oktober 1900 zu vermiethen Katharinenstr. 3.
C. Grau.

Coppernikusstraße 30
ist die Pt.-Wohnung mit Werkstatt, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu verm. **Mocker,** Lindenstraße 15 (Schwanen-Apotheke).

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

Herrschaftliche Wohnung,
9 Zimmer und allems Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,** Brombergerstraße 62.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Preisliste über Vogelfutter

von

Friedr. Huck, Erfurt

Gegründet 1873. **Samenhandlung.** Gegründet 1873.

Vogelfuttersamen. (Prima Qualität.)

Um **Vogelfutter** zu **niedrigen Preisen abgeben zu können,** werden von manchen Händlern oftmals **ältere** und **geringwertige** Samen geliefert. Der Vogelliebhaber erhält so für **weniges Geld** wohl eine etwas **grössere Menge Samen,** als wenn er nur Samen von **erster Qualität** kauft, befindet sich aber im Nachteil, denn die geringen und tauben Samenkörner dienen dem Vogel **nicht zur Nahrung,** sondern werden von diesen aus den Futtergefässen herausgeworfen und **verunreinigen das Zimmer.** Vogelfuttersamen von erster Qualität, ist daher stets das Vorteilhafteste.

Ich führe daher **nur guten und sorgfältig gereinigten** Vogelfuttersamen und bemerke, dass auch der **kleinste Auftrag mit der grössten Sorgfalt ausgeführt wird.** Ich empfehle:

	5 Kilo M	1 Kilo M	100 gr. Pf
Canariensamen oder **Glanz,** bester	2.25	—.50	10
Cichoriensamen, voll und schwer	18.—	4.—	50
Distel oder **Karde,**	5.—	1.20	20
„ „ **Klette,**	12.—	3.—	40
„ „ **Kugeldistel,**	32.—	8.—	90
„ „ **Eselsdistel,**	—	--	200
Dotter oder **Leindotter,**	3.75	--.80	10
Erlensamen, gut gereinigt	5.50	1.30	20
Fichtensamen, schwer	12.—	2.70	30
Grassamen,	3.50	.80	10
Hanf, beste Qualität	2.75	—.60	10
Hirse, gelbe Futter-	3.20	—.70	10
Hirse, Senegal	3.75	--.80	10
„ weisse französische	4.10	—.90	10
Kürbiskerne, vollkernig	13.·	3.—	10
Lein,	2.75	—.60	10
Mohn, blauer	4.10	—.90	10
Mais, Pferdezahn-	2.25	—.50	10
„ kleiner Perl-	5.40	1.20	15
Rabinschen,	7.—	1.60	20
Salatsamen, schwerkörnig, Prima-Qualt.	15.—	4.—	10
Sommerrübsen, Prima-Qualität	2.75	—.60	10
Sonnenblume, schwer und voll	3.75	—.80	10
Wegerich oder Wegebreite	5.40	1.20	15

Prima Vogelfutter-Mischungen für Samenfresser.

		5 Kilo M	1 Kilo M
I.	für **grosse Papageien, Kakadus** etc.	5.—	1.10
II.	„ **grosse Sittiche,** wie **Mönchsittiche** etc.	5.—	1.—
III.	für **kleine Sittiche,** wie **Wellensittiche** etc.	5.—	1.10
IV.	für **Cardinäle, Kernbeisser** etc.	5.—	1.10
V.	„ **Prachtfinken,** dünnschnäbelige	5.—	1.10
VI.	„ „ dickschnäbelige	5.—	1.10
VII.	„ **Edelfinken (Buch-)**	5.-	1.10
VIII	„ **Canarienvögel**	5.—	1.10
IX.	„ **Stieglitze (Distelfinken)**	5.50	1.20
X.	„ **Blutfinken (Dompfaffen)**	5.—	1.10
XI.	„ **Hänflinge**	5.—	1.10
XII.	„ **Kreuzschnäbel**	5.—	1.10
XIII.	„ **Zeisige**	6.—	1.30

Mit Birken- und Buchensamen (Bucheckern), ebenso auch Vogelbeeren hoffe ich im Herbst dienen zu können.